

Aktiv

Engagiert

Schülerorientiert

Alice-Eleonoren-Schule

Schulprogramm

Bewährtes erhalten - Neues wagen

INHALT

VORWORT

1	SCHULDARSTELLUNG	5
1.1	Struktur der Alice-Eleonoren-Schule	5
1.2	Bildungsgänge	8
1.3	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	8
1.4	Unsere Schule im Wandel	10
1.5	Bewährte pädagogische Konzepte	10
2	SCHULENTWICKLUNG	12
2.1	Entwicklung und Arbeitsschwerpunkte der Steuergruppe	12
2.2	Qualitätsleitbild der Alice-Eleonoren-Schule	12
3	BILDUNGSGANGPROFILE AN DER AES	15
3.1	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung (BzB)	15
3.2	Zweijährige Berufsfachschule	16
3.3	Berufsschule	18
3.4	Mehrjährige Berufsfachschule mit Berufsabschluss / Maßschneider	20
3.5	Zweijährige Höhere Berufsfachschule Sozialassistentz	23
3.6	Fachoberschule Sozialwesen und Textiltechnik/Bekleidung	25
3.7	Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Heilerziehungspflege	26
3.8	Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik	28
4	EVALUATION IN DEN SCHULFORMEN	33
4.1	Evaluation in der Zweijährigen Berufsfachschule, Mittlerer Abschluss	33
4.2	Evaluation im BF Körperpflege	35
4.3	Evaluation im BF Textiltechnik und Bekleidung	45
4.4	Evaluation in der Höheren Berufsfachschule für Sozialassistentz	48
4.5	Evaluation in der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Heilerziehungspflege	49
4.6	Evaluation in der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik	50

4.7	Evaluation in der Fachoberschule - Schwerpunkt Textiltechnik/Bekleidung	51
4.8	Evaluation in der Fachoberschule - Schwerpunkt Sozialwesen	51
5	UNTERRICHTSBEZOGENE UMSETZUNG DES SCHULPROGRAMMS	52
5.1	Praxiskonzept der Zweijährigen Berufsfachschule	52
5.2	Schülerpatenschaften in der Berufsfachschule	53
5.3	Studientage Religion in der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten	54
5.4	Praxiskonzeption der Fachschule Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik	55
5.5	Organisation und Koordination der Praxisbesuche	55
5.6	Fit für das Team! in der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik	56
5.7	Prävention sozialer Risiken – Veranstaltungsreihe in der Fachschule Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik	57
5.8	Methodentage der Fachoberschule	58
5.9	Englisches Theater – Englischunterricht in der Berufsfachschule und Fachoberschule	58
5.10	Ausbildungsbrücke/Patenmodell	60
5.11	Was wir geleistet haben und leisten werden - Konzepte und Arbeitsthemen im Programm Praxis und Schule (PuSch B)	61
6	UNTERRICHTSÜBERGREIFENDE UMSETZUNG DES SCHULPROGRAMMS	63
6.1	Beratungs- und Unterstützungsangebote an der AES	63
6.2	Gesundheitsfördernde Schule	68
6.3	Klassen- und Studienfahrten	69
6.4	Indisch-deutsches Klassenzimmer	70
7	(AUS-)BILDUNG VON LEHRERINNEN UND LEHRERN	71
7.1	Informationen für neue Lehrkräfte an der AES	71
7.2	Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV's) an der AES	72
7.3	Fortbildungen	72
7.4	Lebenslanges Lernen durch Bikom e.V.	75
7.5	Marte Meo an der Alice-Eleonoren-Schule	76

8	STREIFZÜGE DURCH DIE SCHUL-PROGRAMMARBEIT UND DAS SCHULLEBEN DER AES	78
8.1	Aufbau einer ganzheitlichen Corporate Identity nach innen und außen	78
8.2	Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit	81
8.3	Das Kollegium als Team	81
8.4	Der Förderverein der Alice-Eleonoren-Schule	81
8.5	Modenschauen unter dem Motto „Hommage an Darmstadt“ und „Style at Work“	82
	IMPRESSUM	84

VORWORT

Die Schulgemeinde der Alice-Eleonoren-Schule beschließt mit diesem Schulprogramm ihre Ziele für die Weiterentwicklung der Schule.

Von einer Bestandsaufnahme ausgehend legt sie pädagogische Schwerpunkte fest, indem sie bereits bestehende Strukturen fördert und neue Initiativen entwickelt.

Nach innen gerichtet ist es ein Forum zur Diskussion unserer pädagogischen Arbeit und zur Weiterentwicklung der kollegialen Zusammenarbeit von Schulformen und Fachbereichen.

Zugleich soll unsere pädagogische Zielsetzung nach außen erkennbar werden und der Alice-Eleonoren-Schule im Spektrum der Darmstädter Berufsschulen das Profil „Personenbezogene Dienstleistungen“ geben.

Das Schulprogramm ist den Bildungszielen der Hessischen Verfassung und des Schulgesetzes verpflichtet und begreift die Einbindung von Schule in gesellschaftliche Wandlungsprozesse als fortdauernde Aufgabe.

Für unsere Schülerinnen und Schüler bedeutet dies eine Förderung ihrer gesamten Persönlichkeit, Unterstützung beim Erwerb von Fachkompetenzen sowie deren Weiterentwicklung.

1 SCHULDARSTELLUNG

1.1 Struktur unserer Schule

1.1.1 Personelle Struktur

Schülerschaft und Studierende

Die Schule wird im laufenden Schuljahr von insgesamt 968 Schülerinnen und 196 Schülern besucht. Davon werden 954 in Vollzeitklassen und 202 in Teilzeitklassen besucht.

Ca. 16% der Schülerschaft haben einen Migrationshintergrund. Die unterschiedlichen kulturellen Prägungen sind damit Teil unseres Schullebens. Wir sehen sie als pädagogische Herausforderungen und als Chance.

Die Attraktivität unserer Schule wird auch dadurch deutlich, dass wir entgegen dem Trend anderer beruflicher Schulen, von Jahr zu Jahr steigende Schülerzahlen haben. Bedingt durch unsere Schulformen ergibt sich eine geringe Verweildauer der Schülerinnen und Schüler, sodass eine kontinuierliche SV-Arbeit und engagierte Elternmitarbeit sehr erschwert werden, was ein hohes Engagement des Kollegiums erforderlich macht.

Aus diesem Grunde konnte auch die Schulkonferenz nicht installiert werden.

Bei unseren Schülerinnen und Schülern ist ein hohes Maß an Flexibilität hinsichtlich der Unterrichtsstandortwechsel zu konstatieren als auch die Bereitschaft, sich in leistungsmäßig heterogenen Klassen zu orientieren und Wege der Selbständigkeit, des selbstorganisierten Lernens und des Konfliktlösungsmanagements zu erproben. Die unterschiedlichen Sozialisationsbedingungen der Studierenden, Schülerinnen und Schüler, ihre Altersstruktur, die individuellen Wünsche und Ziele und auch der persönliche Umgang mit neuen Lernformen und dem selbständigen Lernen prägen unsere Schulkultur. Die Vermittlung von Allgemeinbildung einerseits, die Einführung in die Berufs- und Arbeitswelt oder die Ausbildung in dieser andererseits, sind die tägliche pädagogische Aufgabe und Herausforderung der gesamten Schulgemeinde der Alice-Eleonoren-Schule. Wir sind stolz darauf, dass wir auch Schülerinnen und Schüler mit schwierigen Schulbiografien überwiegend zu einem Abschluss führen konnten und können.

Schulleitung und Kollegium

Unsere Schule wird seit 1997 von Frau Oberstudiendirektorin Eleonore Jungmann-Ginkel und dem Schulleitungsteam, bestehend aus StD'in Gudula Billepp, StD'in Stephanie Buchwald-Perl, StD'in Petra Gerhard, StD Dr. Thomas Dick und der Koordinatorin für Fachpraxis, Frau Sabine Stingel-Lipp, geleitet.

Das Kollegium besteht derzeit aus insgesamt 63 Lehrerinnen und 13 Lehrern. Auffallend ist das große Spektrum unterschiedlicher Ausbildungen der Lehrerinnen und Lehrer. Es reicht von der klassischen Berufsschullehrerausbildung bis hin zu den Diplom-Studiengängen über Fachlehrer unterschiedlicher Ausbildung, Gymnasiallehrer und Lehrkräfte für besondere Fächer an Fachschulen. Die damit verbundene Spezialisierung erfordert einerseits eine ständige Auseinandersetzung, um eine gemeinsame schulische Konzeption zu erreichen, andererseits bedeutet sie eine Bereicherung für den Unterricht und für das Kollegium, wird so doch auch die Vielfalt der Berufswelt repräsentiert.

Konsens besteht im Kollegium darin, dass zukünftige Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst im sozialpädagogischen Bereich, vor Beginn des Vorbereitungsdienstes, Unterrichtserfahrungen an einer Beruflichen Schule gesammelt haben sollten.

1.1.2 Räumliche Struktur

Standorte

Der Hauptstandort der Schule ist ein Gebäude aus den fünfziger Jahren im Zentrum Darmstadts. Darüber hinaus gibt es zwei weitere Standorte und die Turnhallenbelegungen in schulfremden Hallen.

Die Folge ist eine Dezentralisierung der Schulorganisation, die Probleme der Kommunikation, Koordination und Kooperation mit sich bringt. Die Schulleitungsmitglieder haben zwar an jedem Standort ihren festen Arbeitsplatz und können somit direkte Ansprechpartner/in für die Schulgemeinde sein, jedoch wird die Situation insgesamt als hoher Stressfaktor für alle Beteiligten angesehen.

Umfeld

Der Hauptstandort der Schule am Kapellplatz bietet durch die zentrale Lage gute Bedingungen für einen handlungsorientierten Unterricht. Die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel ist sehr gut und die Schule profitiert von der urbanen Infrastruktur (Nähe zu Hochschulen, Bibliotheken und Praxispartnern). Die Parksituation für Schülerinnen und Schüler ist jedoch unbefriedigend, was besonders den durch den Stundenplan vorgegebenen Schulstandortwechsel erschwert. Der nahe City-Ring belastet zudem mit Lärm, Abgasen und Unfallschwerpunkten.

Das Schulgebäude in der Martinstrasse hat im Vergleich zum Hauptstandort zwar eine schlechtere Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, ansonsten aber optimale Bedingungen für eine Fachschule für Sozialwesen.

In dem Gebäude der Kyritzschule am Standort Emilstraße finden sowohl die Schülerinnen und Schüler der Höheren Berufsfachschule Sozialassistenten als auch die Studierenden der Fachschule Sozialwesen mit dem Schwerpunkt Heilerziehungspflege gute Lernbedingungen. Leider ist die Fachschule Sozialwesen durch die Raumknappheit auf die Standorte Martinstraße und Emilstraße verteilt, was eine enge Verzahnung sehr zeitaufwändig macht.

Abschließend lässt sich sagen, dass sich die Vielfalt der Schule auch in den unterschiedlichen Bedingungen der einzelnen Standorte widerspiegelt.

1.2 Bildungsgänge

Die Alice-Eleonoren-Schule ist die älteste Berufsschule Hessens im Bereich traditioneller Frauenbildung (Festschrift zur 125-Jahr Feier der Schule); sie existiert bereits seit 1867 und vertritt bis heute die weiblich orientierten Berufsfelder: Ernährung/Hauswirtschaft, Körperpflege, Gesundheitswesen, Sozialpflege, Heilerziehungspflege, Sozialpädagogik und Textiltechnik/ Bekleidung in verschiedenen Schulformen:

- Bildungsgang zur Berufsvorbereitung
- Berufsfachschule mehrjährig mit Berufsabschluss der vollschulischen Maßschneiderinnenausbildung
- Berufsfachschule 2-jährig, die zum Mittleren Bildungsabschluss führt
- Höhere Berufsfachschule 2-jährig, die auf einem Mittleren Bildungsabschluss aufbaut
- Berufsschule
- Fachoberschule Form A und B Textiltechnik/ Bekleidung
- Fachoberschule Form A und B Sozialwesen
- Fachschule für Sozialwesen mit den Schwerpunkten Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege

1.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (fest institutionalisiert)

1.3.1 Schulen/Universitäten

Technische Universität Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßiger Austausch mit dem Institut für Berufspädagogik • schulpraktische Studien • Gewinnung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst • Hochschul – und Berufsinformationstage
Steuergruppe Berufsinfortag	<ul style="list-style-type: none"> • Planung und Organisation der Berufsinformemesse in DA + DA/DI
Robert-Bosch-Stiftung	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch-indisches Klassenzimmer - Schüleraustausch FOS

1.3.2 Behörden

Agentur für Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsberatung der Abschlussklassen (BIZ) • Berufsfachschule • Besondere Bildungsgänge • Fachoberschule
Krankenkassen	<ul style="list-style-type: none"> • Bewerbungsgespräche mit den Berufsfachschülerinnen / Schülern • Bewerbungsgespräche mit Schülerinnen der besonderen Bildungsgänge
ARGE	<ul style="list-style-type: none"> • Werbung für vollschulische Ausbildung durch Kolleginnen und Kollegen durch jährliche umfassende Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ARGE • Unterstützung und Hilfen bei Berufswahl und Berufseinstieg

1.3.3 Freie Träger

Drogenprävention	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärungsangebote
Freie Träger der Jugend-, und Sozial- und Bildungsarbeit, DRK	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Erste Hilfe Kursen für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler

1.3.4 Kammern

Handwerkskammer Industrie- und Handelskammer	<ul style="list-style-type: none"> • Verzahnung von Lernort Schule mit Lernort Praxis • Entwicklung von Prüfungsinhalten • Kolleginnen und Kollegen sind Mitglieder in verschiedenen Prüfungsausschüssen • Gemeinsame Prüfungsvorbereitungen mit den Innungsmitgliedern
---	---

1.4 Unsere Schule im Wandel

Die Alice-Eleonoren-Schule ist eine Berufliche Schule im Wandel, die sich den aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen stellt. Neu gewonnene pädagogische Konzepte und Strategien, verändertes Schülerverhalten, Impulse aus der Arbeitswelt, neue Verordnungen und Lehrpläne führten und werden immer dazu führen, pädagogische Konzepte in den einzelnen Schulformen der Schule zu evaluieren und neu zu gestalten. Eine Koordinierung dieser Veränderungsprozesse erfolgt über die schulische Steuergruppe, die Beschlussvorlagen zur Abstimmung für die Gesamtkonferenzen macht.

- Für das Kollegium stellen sich neue Anforderungen an die pädagogische Arbeit, und es ist einerseits Spezialisierung, andererseits Teamarbeit immer mehr erforderlich.
- Medien und Medienkompetenz sind zum Bildungsinhalt geworden und gehören zum Handwerkszeug der gesamten Schulgemeinde, um sowohl persönliche als auch berufliche Kompetenzen zu erlangen.
- Ein hoher Anteil unserer Schülerinnen und Schüler verfügt über knappe finanzielle Ressourcen, mit denen sie ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen. Deshalb sehen sie sich auch gezwungen, neben der Schule arbeiten zu gehen. Diese Gegebenheit beeinflusst stark außerschulische Aktivitäten und muss in viele schulische Planungen (Studienfahrten, schulische Aktivitäten wie Theater- und Kinobesuche) mit einbezogen werden.

1.5 Bewährte (pädagogische) Konzepte, Aktionen und Kontakte – eine Übersicht von A bis Z

Bundeszentrale für politische Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Wettbewerben zur politischen Bildungsarbeit
Feierliche Verabschiedungen in allen Schulformen	<ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzung der Schülerleistungen • Positive Darstellung der Institution Schule • Projektarbeit
Festkultur der Fachschulen	<ul style="list-style-type: none"> • Schule als Ort zum Feiern • Berufsbezug

Fit für die Arbeit im Team	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende der Unterstufe motivieren selbstorganisierte Lernmethoden für sich selber anzuwenden
GUD	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung demokratischer Prozesse im Schulleben
HOBIT	<ul style="list-style-type: none"> • Information der FOS Schülerinnen / Schüler über Studiengänge und berufliche Möglichkeiten
Informationsveranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzung der schulischen Arbeit • Präsentation der Schule/ Werbung • Öffentlichkeitsarbeit/ Motivation der Schülerinnen und Schüler
Kennlerntage FOS-Form B (Sozialwesen)	<ul style="list-style-type: none"> • Vertieftes Arbeiten am sozialpädagogischen Schwerpunkt der Schulform • Förderung des Teamgedankens
Methodentage	<ul style="list-style-type: none"> • Fachschule für Sozialwesen • Fachoberschule
Modenschau	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Kreativität • Professionelles Projekt für Schülerinnen und Schüler • Öffentlichkeitsarbeit/ Werbung für den Fachbereich
Prävention sozialer Risiken	<ul style="list-style-type: none"> • Studierende der Oberstufe • Akteure der Präventionsarbeit kennen lernen und deren Arbeit reflektieren
Projekte zur Prävention und Aufklärung des sexuellen Missbrauchs	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote an alle Klassen
Projektwoche der Fachschulen Sozialwesen	<ul style="list-style-type: none"> • Kreative Arbeit mit Künstlern • Professionelles Arbeiten • Öffnung der Schule • Öffentlichkeitsarbeit
Projektwoche der 2-jähr. Höheren BFS	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbezug • Öffentlichkeitsarbeit • Professionelles Arbeiten
Schülerinnen /Schüler gestalten Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Corporate Identity / minimaler Vandalismus
Schulbücherei/ Verein für Lesekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung des selbstorganisierten Lernens • Projektarbeit

	<ul style="list-style-type: none"> • Fundus an ausgewählter Fachliteratur
Schulkiosk	<ul style="list-style-type: none"> • Bindung der Schüler /innen in den Pausen • Einbindung der SV in den Service • Verbesserung der Kommunikation • Preisgünstige Angebote • Gesunde Ernährung im Hinblick auf ein verändertes Essverhalten
Sparkasse Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Wettbewerben und Ausschreibungen
Starker Rücken	<ul style="list-style-type: none"> • Unfallkasse Hessen • Interessierte Klassen/Lehrkräfte beteiligen sich am Projekt

2 SCHULENTWICKLUNG

2.1 Entwicklung und Arbeitsschwerpunkte der Steuergruppe

Die Steuergruppe wurde gemäß Beschluss der Gesamtkonferenz vom 5.5.2009 beauftragt Vorhaben zu fördern, die der Qualitätsentwicklung der schulischen Arbeit dienen. Sie setzt sich zusammen aus je einem Vertreter der Fachbereiche (fünf Kolleginnen und Kollegen), einem Mitglied des Personalrates, den drei Abteilungsleitungen, der Schulleiterin und Lehrkräften, die eine A14-Stelle mit allgemeinen schulischen Aufgaben haben. Die Schwerpunkte der Arbeit waren die Formulierungen der Zielvereinbarungen nach der ersten Schulinspektion, das Qualitätsleitbild, die kollegiale Hospitation und das Vertretungskonzept für die Schule.

2.2 Qualitätsleitbild der Alice-Eleonoren-Schule

Vorwort

Die Alice-Eleonoren-Schule ist die älteste berufliche Schule Hessens. Sie ist mehr als 145 Jahre alt und steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung von Frauenberufen. Traditionell war das die Ausbildung in den Berufsfeldern Textiltechnik und Bekleidung, Ernährung und Hauswirtschaft sowie im Berufsfeld Körperpflege, die es den Frauen ermöglichten, ihren Broterwerb ähnlich wie Männer zu gestalten und damit gesellschaftlich unabhängig zu sein.

Das Gesamtbild unserer Schule hat sich im Laufe der Zeit verändert. Der strukturelle Wandel der Gesellschaft wurde von uns vorausschauend erkannt, in dem bereits etablierte Schulformen im sozialpädagogischen Bereich ausgebaut und neue hinzugefügt wurden. Zurzeit liegt der Ausbildungsschwerpunkt unserer Schule im sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Bereich. Unsere schulischen Angebote wurden den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechend weiter entwickelt und bereichern die Pluralität der Ausbildungslandschaft an der Alice-Eleonoren-Schule.

Ein ganzheitliches Gesundheitsverständnis wird in das schulische Leben einbezogen. Die Förderung der Gesundheitskompetenz von Lernenden und Lehrenden ist Bestandteil unseres Schulalltags.

Gleichgeblieben sind jedoch die drei Schulstandorte und die damit verbundenen Herausforderungen, die von der gesamten Schulgemeinde angenommen und bewältigt werden müssen.

Lehr- und Lernprozesse:

Die Unterrichtsprozesse sind neben der Vermittlung des Wissens im Rahmen schülerbezogener Lehr- und Lernmethoden im Besonderen auch durch die Freisetzung reflexiver Prozesse gekennzeichnet. Im Rahmen der didaktisch-methodischen Vermittlungsformen werden verstärkt binnendifferenzierte und selbstgesteuerte Lernprozesse initiiert. Die im Lehr- und Lernprozess gewonnenen Erkenntnisse münden im schulspezifischen und landesweiten curricularen Weiterentwicklungsprozess.

Offene Schule:

Unser spezifisches Ausbildungsprofil erstellen wir in der Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Entwicklungen. Wir pflegen als offene Schule den Dialog und die Kooperation in der Schulgemeinde und mit unterschiedlichen Einrichtungen in der Region (z.B. ARGE, Ausbildungspartner, außerschulische Lernorte u.a.).

Über die Homepage, Pressearbeit, Ausbildungsmessen und schulische Informationsveranstaltungen stellen wir unsere Bildungs- und Ausbildungsgänge der Öffentlichkeit dar. Im Rahmen von Zertifizierungsprozessen stellen sich die Fachschulen Qualitätskriterien und sie entwickeln sich als lernende Organisation im Dialog mit den Studierenden und unseren Ausbildungspartnern weiter.

Lebensraum:

Wir entwickeln den Lebensraum Schule als Ort für Begegnungen und gelingende

Erziehungs- und Bildungsprozesse. Eine Zusammenarbeit in gemeinsamer Verantwortung und gegenseitiger Wertschätzung ist ein wichtiges Ziel. Die Pflege und der Ausbau einer Feedback- bzw. Evaluationskultur unterstützt unsere Weiterentwicklung. Die erfolgreichen Eigeninitiativen sowie Hilfsangebote für die Schülerinnen und Schüler (z. B. Peer Education, Laufbahnberatung, Offenes Ohr, QuABB, Soziales Netzwerk und Mediation) werden fortgesetzt und ausgebaut. Diese sind auch Bestandteile unserer zertifizierten gesundheitsfördernden Schule. Der Förderverein der AES unterstützt nach seinen Möglichkeiten Schüler/innen in finanziell schwierigen Situationen, damit sie gleichermaßen an schulischen Veranstaltungen partizipieren können. Eine emanzipierte Schülervertretung ist uns ein besonderes Anliegen.

Wir streben die Beteiligung außerschulischer Institutionen bei der Gestaltung des Lebensraumes Schule an.

Kommunikation, Teamarbeit und Transparenz:

Eine offene Gesprächskultur, wertschätzender Umgang, gegenseitige Akzeptanz, Verlässlichkeit und transparente Entscheidungsprozesse auch in kontroversen Auseinandersetzungen sind wesentliche Bausteine unseres sozialen Miteinanders und Bestandteil unseres demokratischen Verständnisses. Dabei fördern wir die Teamarbeit im Kollegium und im Unterricht, so dass die Schüler/innen in ihrer Kompetenzentwicklung unterstützt werden.

Lebenslanges Lernen:

Der Grundsatz des „Lebenslangen Lernens“ ist für das Kollegium der AES handlungsleitend, damit neuere wissenschaftliche Erkenntnisse und gesellschaftlichen Entwicklungen im Unterrichtsgeschehen berücksichtigt werden können. Neben den Fortbildungen dient dazu auch die Zusammenarbeit mit den Ausbildungspartnern, dem Lernort Praxis. Die Alice-Eleonoren-Schule unterstützt mit Bikom e.V. die sozialpädagogischen und –pflegerischen Einrichtungen durch spezifische Fortbildungsveranstaltungen bei der Kompetenzentwicklung ihrer Mitarbeiter/innen.

(Das Qualitätsleitbild wurde im Mai 2013 von der Gesamtkonferenz angenommen.)

3 BILDUNGSGANGPROFILE AN DER AES

3.1 Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung (BzB)

Was wir geleistet haben und leisten – Konzepte und Arbeitsthemen in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung (BzB)

An der Alice-Eleonoren-Schule Darmstadt gibt es z.Z. in dieser Schulform zwei Klassen mit drei Berufsfeldern: Ernährung/Hauswirtschaft, Körperpflege und Bekleidung/Textiltechnik. Dabei werden neben allgemeinbildenden Erkenntnissen auch berufliche Basisqualifikationen vermittelt. Die eingesetzten Lehrkräfte arbeiten kontinuierlich in Klassenteams zusammen, um eine erfahrungsbezogene Kooperation bei der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler und gemeinsame Absprachen bei der Gestaltung der gruppendynamischen Prozesse in den einzelnen Klassen zu gewährleisten. Außerdem wird durch die Teamarbeit eine fächerübergreifende Behandlung bestimmter Themen erleichtert.

Die individuellen Voraussetzungen und sozialen Einflüsse vieler Schülerinnen und Schüler wirken einer Konzentration auf das Unterrichtsgeschehen entgegen. Das sind z.B. bildungsferne soziale Milieus, eine gering ausgeprägte Motivation, Verhaltensauffälligkeiten, Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache oder besondere Schwierigkeiten beim Lesen, bei der Rechtschreibung oder beim Rechnen. Daher wird in den BzB entsprechender Förderunterricht angeboten, damit die Schülerinnen und Schüler ihre Stärken und Entwicklungspotentiale kennenlernen und sich zu einem eigenverantwortlichen und selbstbestimmtem Lernen befähigen.

Die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Bedarf orientiert sich am festgestellten Förderbedarf und an den Förderplänen der abgebenden Schulen.

Die pädagogische Arbeit und die Ziele in den BzB werden durch folgende Maßnahmen unterstützt:

- **Kooperation mit außerschulischen Personen und Institutionen:**
z.B. Eltern, Schulpsychologen, Jugendamt, Agentur für Arbeit, Polizei, Bewährungshelfer, Praktikumsanleiter/innen.
- **Einbeziehung außerschulischer Lernorte**
Betriebserkundungen werden ebenso wie Exkursionen (Bibliotheken, Messen, Museen, Märkte u.a.) durchgeführt.
- **Lehrkräfte reflektieren gemeinsam die gruppendynamischen Prozesse in den Klassen und setzen sich mit Verhaltensweisen einzelner Schülerinnen und Schüler auseinander.**

So werden gemeinsame Absprachen im Umgang mit verhaltensauffälligen, -originellen Schülerinnen und Schüler und eine Verbesserung des Klassenklimas durch die Beeinflussung der Interaktionsprozesse möglich.

- **Die Schüler werden in ihrer Persönlichkeitsbildung unterstützt**

Dabei sollen die sozialen Kompetenzen, die metakognitiven Lernstrategien und auch die Lebensstrategieplanung der Schülerinnen und Schüler gefördert werden.

Da sich bestimmte Verhaltens- und Handlungsweisen der Schülerinnen und Schüler in außerschulischen Lebensbereichen (z.B. Familie und Peergroup) herausgebildet haben, bedarf es im Einzelfall auch der Unterstützung und Begleitung bei der individuellen Problembewältigung außerhalb der Schule.

- **Unterstützung beim Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt**

Praktikumsbesuche (in Betrieben, die potentiell ausbilden) werden ebenso wie Bewerbungstraining durchgeführt und die Ausbildungssuche wird unterstützt.

In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit finden Informationsveranstaltungen und weitergehende individuelle Beratung der Schülerinnen und Schüler an der Schule statt.

3.2 Zweijährige Berufsfachschule

**Fachrichtung Gesundheit und Sozialwesen, medizinisch-technisch
krankenschwesterlicher Schwerpunkt und sozialpflegerisch /
sozialpädagogischer Schwerpunkt**

„Ziel des Unterrichtes ist das Erreichen einer umfassenden Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler, verstanden als Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Handlungssituationen sachgerecht, durchdacht und sozialverantwortlich zu verhalten. Sie entfaltet sich in den Dimensionen Fachkompetenz, Personalkompetenz und Sozialkompetenz.“

(Lehrplan Berufliche Schulen des Landes Hessen, Zweijährige Berufsfachschule, Berufsbildender Lernbereich, Berufsrichtung sozialpflegerische und sozialpädagogische Berufe, sowie medizinisch-technische und krankenschwesterliche Berufe, jeweils S.3)

Innerhalb der oben genannten Vorgaben des Lehrplanes liegen besondere Schwerpunkte unserer Arbeit in der Berücksichtigung des folgenden Aspektes:

Die Schülerinnen und Schüler befinden sich in einer Lebensphase, innerhalb derer sie verschiedene Übergänge zu bewältigen haben, wie z.B.

- Übergang von einer Haupt – oder Gesamtschule in eine berufsbildende Schule

- Übergang in die darauf folgende Schul- oder Ausbildungsform
- Ablösung von den Eltern als Hauptbezugspersonen
- Einfinden in die Klassengemeinschaft als neue soziale Bezugsgruppe
- Einfinden in eine Praxisstelle als soziales und fachliches Umfeld

Das Kollegium hat daher die Aufgabe diese Prozesse verantwortungsvoll zu begleiten.

Fachlich bedeutet dies die Berücksichtigung der Ansprüche der folgenden Schul- und Ausbildungsformen in Bezug auf die inhaltliche Gestaltung des Unterrichtes, bei gleichzeitigem Abholen der Schüler/innen von ihrem derzeitigen Ausbildungs- und Entwicklungsstand.

Eine deutlich sozialpädagogische Komponente ergänzt die fachliche Arbeit, indem die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Zuständigkeiten:

- bei der Lebensplanentwicklung begleiten
- eine Zusammenarbeit mit Eltern oder anderen Erziehungsberechtigten anstreben
- beim Herausarbeiten von eigenen Stärken und Interessen unterstützen
- in emotionalen und sozialen Prozessen Hilfestellung geben, ggf. unter Zuhilfenahme der schuleigenen und schulpsychologischen Unterstützungssysteme
- dabei helfen, schwierige Lernsituationen zu meistern, sowie mit biografischen Brüchen umzugehen und weitere Brüche zu vermeiden.

Angestrebte Instrumente für die zuvor genannten Intentionen sind im Rahmen der Möglichkeiten des Gesamtstundenplanes:

- Das Durchführen von zwei Klassenlehrertagen zu Beginn des ersten Ausbildungsjahres, sowie eines Klassenlehrertages nach dem einwöchigen Praxisblock am Anfang des zweiten Ausbildungsjahres
- Klassenstättetage im ersten Ausbildungsjahr und nach Möglichkeit eine Klassenfahrt im zweiten Ausbildungsjahr
- Klassenlehrerprinzip sowie das Einsetzen von kontinuierlichen Lehrerteams mit möglichst hohen Stundenanteilen der einzelnen Lehrkräfte
- Das Vermeiden von Freistunden innerhalb des Stundenplanes
- Ein ausgewogenes Verhältnis von Praxis- und Theorieanteilen
- Das Einsetzen von Förderplänen
- Das Einrichten von Schülerpatenschaften (vgl. 5.1.1)
- Die Gestaltung der Abschlussfeier durch die Schüler/innen der Unterstufe für die Schüler/innen der Oberstufe

Darüber hinaus ergeben sich für die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer Tätigkeitsbereiche im Sinne von Einzelberatung und Individualförderung, welche über die üblichen Aufgaben einer Klassenleitung hinaus gehen.

Aufgrund dieses deutlich erhöhten Arbeitsaufwandes werden den Klassenlehrern/ den Klassenlehrerinnen der Zweijährigen Berufsfachschule aus dem Kontingent der 104 % igen Versorgung fünf Stunden zugewiesen.

Die Tätigkeitsbereiche gliedern sich wie folgt:

- Entwicklungsgespräche mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern bezüglich Personal-, Sozial- und Lernkompetenzen durch das Herausarbeiten von Fähigkeiten und Entwicklungsbedarfen auch auf der Grundlage von Förderplänen
- Mediation bei Konflikten innerhalb von Kleingruppen (z.B. peer-groups)
- Beratungsgespräche in schwierigen Lebenssituationen mit der Erarbeitung von eigenen Lösungskonzepten und -strategien
- Unterstützung bei der Entwicklung von persönlichen und beruflichen Perspektiven im Sinne der Gestaltung von zu bewältigenden Übergängen
- Beratungsgespräche mit dem familiären Stützsystem
- Zusammenarbeit mit internen und externen Hilfen wie z.B.
 - Schulamt
 - Schulpsychologin
 - Jugendamt
 - Arbeitsamt / BIZ
 - Jugendwohngruppe
 - Vertrauenslehrer
 - Klassenpatenschaften etc.

3.3 Berufsschule

An der AES gibt es in folgenden Berufsfeldern Berufsschulunterricht in der dualen Ausbildung: Dies sind die Textiltechnik und Bekleidung, Körperpflege und Ernährung und Hauswirtschaft

Besonderheiten der einzelnen Fachbereiche bzw. Ausbildungsberufe werden gesondert ausgewiesen.

3.3.1 Allgemeines

In allen Ausbildungen im dualen System wird eine enge Kooperation und Zusammenarbeit mit den Ausbildungspartnern angestrebt. Es finden Absprachen über organisatorische Belange sowie inhaltliche Themen statt.

Der Unterricht wird nach Lernfeldern von einem Klassenteam erteilt. Abweichungen erfolgen in Absprache auf den Fachkonferenzen. Die dreijährige Ausbildung wird von einer/einem Klassenlehrer/in fortführend über die Berufsschulzeit betreut.

3.3.2 BF Ernährung und Hauswirtschaft

Ausbildungsberuf Fachpraktiker (neue Ausbildungsverordnung vom 20.06.2012)

Einen Lehrplan gibt es derzeit noch nicht. Wir lehnen uns an den Lehrplan für die Berufsschule Fachpraktiker Hauswirtschaft des Landes Schleswig Holstein.

Die Ausbildung zum Fachpraktiker dient dazu, Menschen mit einer dauerhaften Behinderung in Arbeit und Gesellschaft einzugliedern.

Angestrebt sind Kompetenzen nach DQR (Der Deutsche Qualitätsrahmen) zu erreichen. Diese sind z.B. Kenntnisse, Fertigkeiten, persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen, zu durchdenken oder auch individuell sozial verantwortlich zu handeln.

An der Alice-Eleonoren-Schule unterrichten wir die Auszubildenden an zwei Tagen in der Woche. Auch in dieser Schulform wird das Klassenlehrerinnenprinzip eingehalten. Alle Kolleginnen dieser Schulform arbeiten eng im Team, um die Lerninhalte abzusprechen und die Lernfelder übergreifend zu unterrichten. Die Schüler/innen erhalten Stütz- und Förderunterricht und das Fach Ethik wird zweistündig erteilt, um gruppendynamische Prozesse zu koordinieren.

Der Kontakt zur Ausbildungsstelle (IB) ist sehr intensiv. Regelmäßige Treffen zur Absprache des Ausbildungsprozesses finden statt.

Außerdem ist eine Kollegin im Prüfungsausschuss und hat dadurch den Kontakt zur IHK. Die Azubis werden somit sehr gut für die Prüfungen vorbereitet, die in den Räumlichkeiten der Alice-Eleonoren-Schule stattfinden.

3.3.3 BF Textiltechnik und Bekleidung

Ausbildungsberufe: Maßschneider/in Damen, Modeschneider/in, Änderungs-schneider/in, Textilgestalter-Handsticker

Im Fachbereich Textiltechnik und Bekleidung werden die Auszubildenden der o.g. Berufe mit den Schüler/innen der Vollzeitklassen der Maßschneiderausbildung im Theorieunterricht beschult. Die Klassenlehrerfunktion übernimmt eine Theorielehrerin.

3.3.4 BF Körperpflege

Es ist festzustellen, dass die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in dem Ausbildungsberuf Friseur/Friseurin rückläufig ist. Aktuell kann dieser Ausbildungsberuf zweizügig an der Alice-Eleonoren-Schule beschult werden. Zwischen der Innung und den Vertretern der Schule besteht ein enger Kontakt und ein reger Austausch. Die Kolleginnen der AES sind Mitglieder der Prüfungsausschüsse. Aktuell ist eine Verzahnung zwischen den Frisuren und den Maßschneidern für bestimmte schulische Projekte angedacht. Schulische und betriebliche Probleme werden über das Modell „QuABB“ aufgegriffen und bearbeitet.

3.4 Mehrjährige Berufsfachschule mit Berufsabschluss – Maßschneider

Das erste Ausbildungsjahr der vollschulischen Maßschneiderausbildung wurde bis November 2011 im BGJ- Textiltechnik und Bekleidung absolviert. Danach schloss die zweijährige BFS mit Berufsabschluss – Damenschneiderin an.

Die Gesamtkonferenz hatte sich bereits im Mai 2012 mehrheitlich dafür ausgesprochen diese vollschulische Ausbildung in die mehrjährige Berufsfachschule mit Berufsabschluss Maßschneider/in zu überführen.

Die vollschulische Ausbildung wurde zum 01.02.2013 in der mehrjährigen Berufsfachschule mit Berufsabschluss – Maßschneider neu geordnet.

3.4.1 Dimension der vollschulischen Ausbildung zum/zur Maßschneider/In an der Alice-Eleonoren-Schule

Das Schneiderhandwerk gehört zu einem der traditionsreichsten Handwerksberufe in Deutschland und steht nach wie vor ganz oben auf der Wunschliste bei der Berufswahl junger modebewusster Frauen und Mädchen. Entscheidend für diese Berufswahl ist heute wie früher zum einen der Wunsch kreativ zu arbeiten und zum anderen handwerkliche Fertigkeiten zu erlernen.

Die Bekleidungsbranche unterlag in den letzten 20 Jahren einem starken Wandel. Dieser Wandel birgt die Gefahr in sich, dass wir immer stärker vom Fachwissen unserer ausländischen Auftragnehmer abhängig werden. Diese Entwicklung führt irgendwann zu einer existenziellen Bedrohung für die gesamte Bekleidungsbranche in Deutschland. Diese Erkenntnis ist bei den Verantwortlichen mittlerweile angekommen. Auch unsere Recherchen bestätigen dies, es gibt schon jetzt einen

großen Mangel und entsprechenden Bedarf an qualifizierten Fachkräften, die fundierte Kompetenzen in der Bekleidungsherstellung besitzen und auch berufliche Erfahrung mitbringen. Aus diesem Grund ist es ganz besonders wichtig, die Aus- und Weiterbildung in der Bekleidungsherstellung zukunftsorientiert anzulegen. Eine an zukünftige Aufgaben orientierte Berufsbildung, auch wenn es sich um eine zahlenmäßig kleine Branche handelt, ist unerlässlich zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Deutschlands.

Die Alice-Elleonoren-Schule bietet seit fast 30 Jahren nun die vollschulische Ausbildung zur Maßschneiderin erfolgreich an. Wir sind stolz darauf, dass unsere Schülerinnen und Schüler ihre Gesellenprüfung überwiegend mit sehr guten bis befriedigenden Prüfungsergebnissen absolvieren. Bei Wettbewerben erfahren wir immer wieder eine hohe Anerkennung dieser qualitativ hochwertigen Arbeit, durch Gewinne und Ehrungen. Mit dem Gesellenbrief haben viele von ihnen eine gute berufliche Basis erreicht. Sie schlagen im Anschluss an die Ausbildung die unterschiedlichsten Wege ein. Viele bilden sich in Berufen der Bekleidungsbranche weiter, machen ihren Meister, ihre Fachhochschulreife und studieren danach z.B. Textilingenieurwesen oder Modedesign. Wichtig ist auch anzumerken, dass wir in den letzten Jahren, vor allem junge Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund, eine Chance der beruflichen Ausbildung geboten haben, die sie mit Freude und Engagement aufgegriffen haben. Diese Schülerinnen, die meist nur einen Hauptschulabschluss besitzen, haben auf dem freien Ausbildungsmarkt keine Chance eine Ausbildungsstelle zu bekommen. Die wenigen Ausbildungsstellen, die es in unserer Region im Schneiderhandwerk gibt, werden von Abiturientinnen und guten Realschülern belegt.

Die Alice-Elleonoren-Schule sieht es als eine soziale Verpflichtung, auch diese jungen Menschen zu unterstützen und zu fördern. Einzige Instanz für die Ausbildung zum Maßschneider hier im südhessischen Raum ist die Alice-Elleonoren-Schule. Viele unserer Schüler und Schülerinnen nehmen einen langen Anfahrtsweg aus dem Odenwald oder von der Bergstraße auf sich, um ihre Ausbildung hier zu absolvieren, da es sonst keine Möglichkeiten in der südlichen Region gibt.

Die Alice-Elleonoren-Schule als älteste Berufliche Schule Hessens hat als ältesten Baustein beruflicher Ausbildung von Frauen das Schneiderhandwerk. Auch heute sind in unserem Schulprofil neben innovativen neuen Berufsausbildungen traditionelle Ausbildungen fest verankert. In einer immer stärker sich weiter entwickelnden technisierten Welt ist es gesellschaftspolitisch wichtig, die Pluralität im Angebot der Ausbildungsberufe zu erhalten. Wir sind bereit, dem Wunsch der Wirtschaft nach qualifizierten Fachkräften nachzukommen. Wir verfügen über eine langjährige Erfahrung in der Ausbildung im Schneiderhandwerk, haben dazu hochqualifizierte Lehrkräfte und gut ausgestattete Fachräume zur Verfügung. Wir sind weiter darum bemüht, die vorbildliche und konstruktive Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer weiterzuführen.

3.4.2 Unterrichtsrelevante Grundsätze für den fachpraktischen und fachtheoretischen Unterricht

Die Schülerinnen dieser Schulform bilden insgesamt eine sehr heterogene Lerngruppe im Hinblick auf das Alter und die Vorbildung, Leistungsfähigkeit, Begabung und Erwartung an die Ausbildung.

Die Fähigkeit abstrakte, theoretische Inhalte zu verstehen und in die Praxis zu transferieren, ist für viele Schüler/Innen mit hohem Lernaufwand verbunden.

Ziel der unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer ist folglich vorrangig die Aufarbeitung vorhandener Schwächen und die Vermittlung von Fachkompetenz, damit alle Schüler/Innen den erwünschten Berufsabschluss zur Maßschneider/In - in Form des Gesellenbriefes erlangen.

Konkret bedeutet diese Zielausrichtung für den Unterricht, dass das Verständnis für theoretische Inhalte und deren Anwendung in der praktischen Arbeit gefördert wird. Durch Umsetzung des Lernfeldkonzeptes gelingt es inhaltliche Zusammenhänge transparent darzustellen. Festverankert für diese Schulform sind die Projekte: Modenschau und die Teilnahme an Kreativwettbewerben, die z.T. mit der Ausbildung zur Friseurin verknüpft werden- Dies legt den Grundstein für eine Realitätsnähe im beruflichen Alltag.

3.4.3 Allgemeinbildender Unterricht

Gemeinsam sind den vielen Schüler/Innen mit Migrationshintergrund dieser Lerngruppe und deren deutschsprachigen Mitschüler/Innen die Defizite im präzisen Gebrauch der deutschen Sprache.

Hierdurch ergeben sich Aufnahme- und Ausdrucksprobleme, die sich in Leistungsschwächen im gesamten Unterricht zeigen. Im Deutschunterricht werden deshalb verstärkt Inhalte, die den Umgang mit und das Verständnis für die Fachsprache fördern, aufgegriffen.

3.4.4 Wahlpflicht- und Förderunterricht

Um die Förderung aller Schüler/Innen im kreativen Bereich zu gewährleisten und ihnen selbständiges Arbeiten an komplexen Themen, die über das übliche in den Gruppen erreichte Niveau hinausgehen zu ermöglichen, wird in einem Wahlpflichtfach mit dem Titel „Mode AG“ eine individuelle Unterstützung angeboten. So können Schüler/innen an Kreativwettbewerben teilnehmen.

Die Erfahrungen der Kolleginnen dieses Berufsfeldes haben dazu geführt, dass wir zusätzlichen Förderunterricht im Bereich „Fachbezogene Berechnungen“ anbieten, um allen eine Chance zu geben das Ausbildungsziel zu erreichen.

3.4.5 Fachpraktischer Unterricht

Der fachpraktische Unterricht wird in den Werkstätten des Pädagogs unterrichtet. Die Ausbildungsinhalte entsprechen dem Ausbildungsrahmenplan der dualen Ausbildung. Die Kolleginnen des Fachbereichs haben zum Schuljahr 2013/14 dazu ein schulinternes Curriculum erstellt.

3.5 Zweijährige Höhere Berufsfachschule für Sozialassistenten

Die Lehrkräfte, die in der Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten unterrichten, haben es sich zum Ziel gesetzt, durch eine intensive Zusammenarbeit an Pädagogischen Tagen, Konferenzterminen und Schwerpunktkonferenzen die Ausbildung fundiert und mit praxisrelevanten Themen zu gestalten. Dem Curriculum wird Rechnung getragen, indem Wissen und Kompetenzen vermittelt werden, die im Lehrplan exemplarisch festgeschrieben sind.

Die entsprechenden Inhalte werden sowohl intern durch Themenabsprachen und gemeinsame Unterrichtsprojekte, Weitergabe und gemeinsamer Formulierung von Skripten als auch extern mit einer kontinuierlichen Vernetzung mit der Praxis verzahnt.

Die Höhere Berufsfachschule für Sozialassistenten ist inzwischen stabil vierzünftig in Unter- und Oberstufe. Die Besonderheit einer Oberstufe mit dem Schwerpunkt „Pflege“ hat sich bewährt und wird von den Schülern aber auch den jeweiligen Praxisstellen als Differenzierung des Ausbildungsspektrums wahrgenommen. Den Besonderheiten dieser Praxisstellen wird durch intensive Gespräche, einer Handreichung in Form einer „Praxismappe“ und themenzentrierten Praxisanleitertreffen Rechnung getragen.

Im Zuge der Evaluation der Praxisvorbereitungstage ergaben sich Veränderungen sowohl in der Aufgabenstellung, die in der Praxis abzuleisten ist, als auch in der Gestaltung der Praxisvor- und -nachbereitungstage. Diesen Veränderungen ging ein Pädagogischer Tag voraus, bei dem alle in diesem Schulzweig unterrichtenden Lehrkräfte die Weiterentwicklung und Fortschreibung der Ausbildung im Fokus ihrer Überlegungen hatten.

Ein weiterer Schwerpunkt der gemeinsam initiierten Weiterentwicklung einer fundierten, fachbezogenen und kompetenzorientierten Ausbildung für die Sozialassistenten war, die schon begonnene Evaluation der Zusammenarbeit mit den

unterschiedlichen Praxisorten zu vertiefen und den Theorie-Praxistransfer fortzuschreiben.

Die Evaluationsergebnisse führten zu Modifikationen des Praxiskonzeptes und dienten dazu, den Austausch und die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Praxisfeldern zu verdichten. Aus vielfältigen Überlegungen heraus entstand für die Dauer der gesamten Sozialassistentenausbildung ein Rahmenkonzept, das für alle praxisbesuchenden Lehrkräfte Gültigkeit hat und gegenüber der Praxis die Intention und den Ablauf von Praxisbesuchen transparent gestaltet.

In allen Unterrichten werden inzwischen individuelle Feedback-Bogen eingesetzt und ausgewertet. Die jeweiligen Erkenntnisse werden reflektierend mit den Schülern erörtert, dies impliziert intensive Gesprächsangebote an die Schüler.

Standardisiert sind in diesem Zusammenhang inzwischen die Rückmeldegespräche mit den Oberstufenschülern zum Ende des 1. Schulhalbjahres bezüglich der schulischen Leistungen, des Einsatzes in der Praxisstelle und der Motivation eigeninitiativ auf den Abschluss hin zu arbeiten. Parallel hierzu hat die Evaluationsgruppe eine Entwicklungsskala zur Eigeneinschätzung der Schülerinnen und Schüler entwickelt.

Im Vordergrund steht die Frage nach der Berufsmotivation und Berufsrollenfindung.

Im zweiten Ausbildungsjahr befasst sich der Selbsteinschätzungsbogen vorwiegend mit den Fragen „Was trage ich selbst zu meiner Entwicklung bei?“ und „Was brauche ich an Hilfestellung, Motivation, um dieses Ziel zu erreichen?“

Dieses Vorhaben befindet sich im Probelauf, verbindliche Aussagen sind zurzeit noch nicht zu treffen.

Weiterhin finden die religionspädagogischen Tage mit dem Thema „Sterben und Tod“ statt, die den Schülern der Klasse mit Pflegeschwerpunkt die real erlebten Situationen in den Praxisstellen verarbeiten hilft.

Aufgenommen in den Standardkatalog schulischer Informationen ist ein Informationsvormittag, an dem die vier Oberstufen die Unterstufenschüler über Praxisorte, deren Bedingungen und Anforderungen informieren, begleitet wird dieser Vormittag von Ober- und Unterstufenlehrern, die an diesem Tag regulären Unterricht in der Klasse haben.

Im Rahmen des Umzugs der gesamten Klassen der Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten in die Kyritzschule, (Emilstr. 10) ergaben sich spürbare Entlastungen für die Schüler/innen und Lehrkräfte, da die Unterstufen nur noch einmal wöchentlich zum Fachunterricht einen Standortwechsel vornehmen müssen.

3.6 Fachoberschule Sozialwesen und Textiltechnik/ Bekleidung

Die FOS in der Form A und Form B wird an der AES mit den Schwerpunkten Textiltechnik und Bekleidung und Sozialwesen angeboten. Ziel dieser Schulform ist, dass die Schüler/innen die Studierfähigkeit erlangen. Dazu gab es in den Jahren 2012 und 2013 pädagogische Tage mit Vertretern der Hochschulen. Das Ergebnis dieser Evaluationen waren äußerst positiv im Hinblick auf die Umsetzung der Lerninhalte verbunden mit einer Schulform adäquaten Schwerpunktsetzung. Ein weiteres Ergebnis dieser Fortbildungen war die Einführung von Methodentagen zu Beginn eines Schuljahres für die Klassen 12. (siehe 5.8)

Die Klasse 11 ist stark geprägt von dem Einfluss der Betriebspraktika. Eine zentrale Rolle nimmt dabei die Betreuung der Schüler/innen im Praktikum durch eine Lehrkraft ein. Sie steht den Schüler/innen beratend und koordinierend zur Seite und hilft gegebenenfalls Konflikte in den Einrichtungen und Betrieben zu lösen. In diesen gelenkten Praktika wird eine kontinuierliche Lernkooperation mit den Betrieben/ Einrichtungen praktiziert.

Für die Klassen 11 haben wir ein neues „Einschulungsmodell“ entwickelt, um bereits vor den Sommerferien eine fundierte Planungsgrundlage im Hinblick auf tatsächliche Schülerzahlen zu haben. Die G8 Regelung hat seit dem Schuljahr 2013/14 großen Einfluss auf die Zusammensetzung der 11er Klassen. In Folge dessen ist eine Binnendifferenzierung des Unterrichts selbstverständlich geworden.

Zusätzlich zur normalen Stundentafel wird in der Klasse 11 mit dem Schwerpunkt Textiltechnik und Bekleidung die Mitarbeit in einer Mode-AG angeboten, mit dem Ziel die Schüler/Innen an die Planung, Durchführung und Präsentation von Mode -veranstaltungen heranzuführen.

In der Klasse 11 wird eine zweitägige Studienfahrt im ersten Halbjahr zum besseren Kennenlernen geplant.

In der Klasse 12 ist eine mehrtägige Studienfahrt mit Betriebsbesichtigung und Besichtigungen von möglichen Fachhochschulen vorgesehen. In der Form B haben Lehrkräfte die Kompetenz entwickelt, die beiden Hauptklientel der Schüler/innen die aus Sozialassistenten und jungen Erwachsenen, die aus anderen Berufsfeldern kommen, besteht, zusammenzuführen.

Während die Sozialassistenten im Schwerpunktfach Vorkenntnisse haben, bringen die anderen Schüler/innen aufgrund ihres höheren Alters mehr Lebenserfahrung ein.

3.7 Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Heilerziehungspflege

Seit dem 01.08.2010 wurde das Spektrum schulischer Ausbildung an der AES um einen Ausbildungsgang erweitert. 24 Studierende begannen ihre Ausbildung zu staatlich geprüften Heilerziehungspflegern.

Die Fachschule für Sozialwesen mit der Fachrichtung Heilerziehungspflege (Hep) befindet sich in einer Nebenstelle der Alice-Eleonoren Schule, in der Emilstraße. Diese verfügt über 6 Klassenräume, einen Material/Bibliotheksräum, eine Sporthalle, einen Pflegeraum mit angrenzendem Gruppenarbeitsraum, ein Foyer und ein Lehrerzimmer. In der Außenstelle werden neben den Studierenden dieser Fachschule auch die Sozialassistenten unterrichtet.

Inzwischen haben 23 Studierende erfolgreich ihr Anerkennungsjahr in sehr unterschiedlichen Bereichen der Hilfe für Menschen mit besonderem Bedarf bei der Pflege, Förderung oder Betreuung/Assistenz absolviert.

Die Hep-Ausbildung ist zur Zeit einzügig in der Unter- und Oberstufe, weiterhin gibt es pro Jahrgang zwei Berufspraktikantengruppen. Hier wird seit dem vergangenen Jahr gemeinsam mit der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik kooperiert, sodass die dortigen Studierenden, die ihr Anerkennungsjahr bei Menschen mit besonderem Förderbedarf absolvieren, in den Berufspraktikantengruppen mit den Heilerziehungspflegern interagieren.

In beiden Fachrichtungen kann die Fachhochschulreife erworben werden, wenn entsprechende Zusatzprüfungen mit Erfolg abgelegt werden.

Die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger ist eine Ergänzung und Erweiterung der sozialpädagogisch/pflegerischen Berufsgruppe. Schwerpunkte der Ausbildung beziehen sich auf Menschen mit unterschiedlichen kognitiven, physischen und psychischen Einschränkungen und dem sich daraus ergebenden Bedarf an pädagogischen und pflegerischen Interventionen bzw. Assistenz zu Bewältigung des Alltags.

Tätigkeitsfelder der Heilerziehungspflege sind: Kindergärten mit Integrationskindern oder Integrativeinrichtungen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, alle Einrichtungen für Menschen mit Hilfe- und Assistenzbedarf, Einrichtungen der Seniorenhilfe etc.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der schulischen Ausbildung und der fachpraktischen Umsetzung ist, den gesetzlichen Grundlagen entsprechend, den Möglichkeiten inklusiver Pädagogik im praktischen Handeln Raum zu geben.

Die Entwicklung dieser Ausbildung geschah in enger Absprache aller dort unterrichtenden Lehrkräfte und gemäß dem vorgegebenen Curriculum. Die Vernetzung der Unterrichtsinhalte und die fächerübergreifende Vermittlung relevanten Wissens gingen einher mit einer engen Verknüpfung fachpraktischer,

praxisrelevanter und pflegerischer Anwendung. Der Unterricht ist so gestaltet, dass bezugnehmend auf die unterschiedlichen Schweregrade von Einschränkungen, Behinderungen und Handikaps, die pflegerischen Aspekte des Handelns vermittelt und konkret geübt werden.

In den beiden Praktika, in der Unter- und Oberstufe, sollen unterschiedliche Praxisfelder sowohl der Vertiefung theoretischen Wissens und konkreten Handelns dienen als auch die eigene Motivation und Rollenfindung reflektierend beleuchten.

Das Reflektieren und Gestalten des Spannungsfeldes zwischen theoretischen Kenntnissen und den Möglichkeiten und Grenzen der tatsächlichen Umsetzbarkeit in der Praxis ist somit kontinuierlicher Bestandteil der Ausbildung.

Im theoretischen Unterricht werden gesellschaftliche Bedingungen und deren Auswirkungen auf das Leben und Arbeiten von Menschen mit Behinderungen erörtert. Hierzu gehört neben dem Kennenlernen unterschiedlicher Behinderungen und Beeinträchtigungen auch der Aspekt angemessener Pflege und Versorgung, zum Beispiel mit kompensatorischen Mitteln. Ein weiterer Ansatzpunkt heilerziehungspflegerischer Tätigkeit ist die Gestaltung von Wohnbedürfnissen und der Entwicklung von Freizeitverhalten von Menschen mit Behinderungen. Selbstverständlich wird auch die medikamentöse Versorgung, die Anleitung zu hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und die rechtliche Situation von Menschen mit Hilfebedarf erläutert.

Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit:

In regelmäßigen Gesprächen tauscht sich die AES mit der Agentur für Arbeit über die neuen Entwicklungen in sozialpädagogischen und –pflegerischen Arbeitsfeldern aus. Die AES ist seit dem Schuljahr 2010/11 AZWV zertifiziert.

Kooperation mit Verbänden, Schulen, Praxiseinrichtungen:

Die Fachschule Sozialwesen, Fachrichtung Heilerziehungspflege kooperiert mit den Berufsverbänden der Heilerziehungspflege. Sie ist Gründungsmitglied der Landes-Arbeits-Gemeinschaft der Fachschulen für Sozialwirtschaft – Fachrichtung Heilerziehungspflege in Hessen des Berufsverbandes Heilerziehungspflege in Deutschland e.V..

Es finden regelmäßige Sitzungen der LAG –HEP statt. Der Fachtag vom 09.11. bis zum 11.11.2015 wird voraussichtlich in Darmstadt stattfinden.

Die AES kooperiert mit folgenden größeren Praxiseinrichtungen im Umkreis: Nieder-Ramstädter Diakonie, Behinderten-Hilfe Bergstrasse und Fürth, der Lebenshilfe Dieburg und Darmstadt, sowie etlichen kleineren Praxiseinrichtungen.

Zukünftige EVA-Vorhaben sind die Evaluierung der Praxisbesuche unserer Schule in den Einrichtungen. In den regelmäßig stattfindenden pädagogischen Tagen werden folgende Themen erarbeitet: Abstimmung der Unterrichtsinhalte, Erstellen von Konzepten für die Praxiseinsätze, sowie für das BP.

Der Medienunterricht an unserer Schule ist seit diesem Schuljahr 2013/14 mit der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik verknüpft: Die zukünftigen Heilerziehungspflegerinnen und Erzieherinnen arbeiten ein knappes Schulhalbjahr lang gemeinsam in Arbeitsgruppen an künstlerisch orientierten Projekten. Den Abschluss des ersten Schulhalbjahres bildet eine Projektpräsentation mit Tanz, Theater, Maskenbau und Maskenspiel, Gestaltungen aus Ton, Druckbilder und Schattenspiel.

„Der Inklusionsgedanke muss schon in der Ausbildung verankert sein.“ Ist die Überzeugung der Lehrerenden.

Auch die Projektwoche wird gemeinsam mit beiden Fachschulen gestaltet, hier erarbeiten und erleben 7 Künstler mit insgesamt 120 Studierenden Projekte, die sich im Jahr 2014 mit dem Thema „Camouflage“ auseinandersetzen. „Die Projektwoche soll den angehenden Heilerziehungspflegerinnen und Erzieherinnen Impulse zur kreativen Projektarbeit mit ihren Klienten geben – dabei steht die eigene künstlerische Erfahrung im Vordergrund.

Weitere Veranstaltungen der Fachschule für Sozialwesen, Schwerpunkt Heilerziehungspflege sind die Zusammenarbeit mit Projekten z. B. der Caritas: „Verrückt, na und?“ sowie unterschiedliche Klassenfahrten mit Besuchen von Einrichtungen vor Ort, bisher nach Amsterdam, Köln, Hamburg und Rügen (noch in Planung).

3.8 Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik

Die Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik, strebt im Rahmen der fachlichen Ausbildung zum/zur Erzieher/in einen Bildungsgang an, in dem die Studierenden den eigenen Lernprozess mitgestalten. Dabei soll die Kooperation mit der pädagogischen Praxis so durchgeführt werden, dass die Praxis und die in ihr gemachten Erfahrungen zu einem wesentlichen Bestandteil der sozialpädagogischen Ausbildung werden. Dieser Anspruch einer individuellen beruflichen Persönlichkeitsbildung betrifft Lehrende und Lernende gleichermaßen.

Das Kollegium hat hierzu didaktisch-methodische Vorgehensweisen und Organisationsstrukturen entwickelt. Diese werden im Folgenden kurz beschrieben:

Kasuistik

Die Methode „Aus Geschichten lernen“ wird in allen Ausbildungsabschnitten angewendet. Dabei sollen eigene, von den Lernenden protokollierte Praxiserfahrungen das Ausgangsmaterial für die im Unterricht erfolgende Reflexion sein. Neben den pädagogischen Planungskonzepten gerät vor allem auch das pädagogische Alltagshandeln in den Blick der Betrachtung und wird mit den Erkenntnissen aus den Theoriefächern verzahnt.

Entwicklungsaufgaben nach A. Gruschka

Es findet eine fächerübergreifende, thematische Strukturierung des Lernprozesses statt, die sich u.a. an den von A. Gruschka formulierten Entwicklungsaufgaben orientiert.

1. Entwicklungsaufgabe:

Formulierung eines Berufsrollenverständnisses.

2. Entwicklungsaufgabe:

Formulierung eines pädagogischen Konzeptes der Fremdwahrnehmung und des Verstehens.

3. Entwicklungsaufgabe:

Formulierung eines Konzeptes pädagogischen Handelns.

4. Entwicklungsaufgabe:

Formulierung einer Strategie für die Professionalisierung in der Berufspraxis.

Wir sehen darin eine Möglichkeit, die vielfältigen Inhalte der einzelnen Unterrichtsfächer thematisch zu verbinden, um auch den Studierenden zu einer besseren Überschaubarkeit ihres Bildungsgangs zu verhelfen.

Selbstgesteuertes Lernen

In der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik kommen vielfältige Lernformen und -arrangements zum Tragen. Wesentliche Unterrichtsinhalte und die zu entwickelnden Kompetenzen sind im Lehrplan bestimmt. Darüber hinaus findet im

Diskurs mit den Klassen eine inhaltliche Schwerpunktsetzung statt, die sich aus der Besonderheit der Situation, der Gruppendynamik, den sozialpädagogischen Praxiserfahrungen und den Interessen der Lernenden ergibt. Neben dem Unterricht im Klassenverband findet das Unterrichtsgeschehen auch in Wahlfächern, Wahlpflichtfächern und in den Medienprojekten statt, in die sich die Studierenden je nach Vorerfahrungen, Interessen und beruflichen Perspektiven, einwählen können. Selbstgesteuerte Lernprozesse können sich nur in einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung vollständig entfalten. Es wird in den Lerngruppen daher darauf geachtet, dass die vielfältigen Erfahrungen, Einstellungen und Erkenntnisse in einem Klima des gegenseitigen Verständnisses und der Achtung ausgetauscht werden und so zu einer Perspektivenerweiterung der Einzelnen führen können.

In der Fachschule wurden auch die räumlichen Voraussetzungen für selbstorganisierte Lernprozesse weiterentwickelt. So steht den Studierenden eine Präsenzbibliothek zur Verfügung, in der sie Literatur- und Internetrecherchen betreiben können. Im Foyer, im oberen Stockwerk und im Außengelände sind gute Voraussetzungen vorhanden, um Einzel- und Gruppenarbeiten zu realisieren.

Portfolioarbeit

In der Fachschule dient die Arbeit an Ausbildungsportfolios der Reflexion und Dokumentation eigener Lernprozesse und der Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeitsentwicklung.

Um das Hineinfinden in die Portfolioarbeit zu erleichtern und einen zeitlichen Rahmen für die Bearbeitung zu schaffen, wird seit dem Schuljahr 2012/13 das Wahlfach Portfolio in der Unterstufe angeboten.

Da das Portfolio in allen Fächern Relevanz haben soll, wurde im Kollegium im Rahmen von zwei pädagogischen Tagen zum Thema Portfolio im Unterricht gearbeitet. Aktuell wird eine „Handreichung“ für die Portfolioarbeit durch das Kollegium entwickelt. Diese soll eine Ideensammlung aller Lernbereiche sein, welche Themen im Portfolio bearbeitet werden können.

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan hat während der gesamten Ausbildung der Erzieher/innen eine große Bedeutung. Hierbei steht im Vordergrund, dass die Kompetenzen der Studierenden erweitert werden und die Lehr-Lernarrangements, u.a. basierend auf den Gedanken des HBEP, gestaltet werden. Dazu ist es notwendig, sich über das Verständnis der einzelnen Themen auszutauschen und Überlegungen anzustellen, wie dieses in der Ausbildung umgesetzt werden kann. Dies erfolgt an der Alice-Eleonoren-Schule in zahlreichen Zusammenhängen: ein

Beispiel ist die Arbeit am eigenen Entwicklungsportfolio der Studierenden, ein anderes der besondere Fokus auf ko-konstruktive Prozesse in den Medienfächern.

Medienprojekte

Im Rahmen der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung der Medienprojekte wird die dritte Entwicklungsaufgabe nach Gruschka im 2. Ausbildungsjahr konkretisiert. Dabei können die Studierenden eigene pädagogische Handlungsweisen entwickeln, erproben und reflektieren. Es geht um die Fähigkeit, Angebote in einen größeren pädagogischen Kontext zu stellen.

Unter Begleitung des/r jeweiligen Medienlehrers/in werden den Studierenden theoretische und praktische Grundkenntnisse vermittelt. Die Studierenden sollen dabei exemplarisch die Planung und Realisierung eines Projektes, zunächst noch im geschützten Rahmen der Schule, erlernen. Hierbei werden ihnen Grundkenntnisse im Umgang mit den gewählten Medien vermittelt. Sie erwerben Kompetenzen, um variabel und kreativ bestimmte Methoden einzusetzen und eigene Kenntnisse anzuwenden. Weiterhin wird theoretisches Wissen vermittelt, das die Studierenden befähigt, gezielt den Einsatz von Medien zu planen und diese pädagogisch angemessen einzusetzen.

Die Durchführung der Projekte in sozialpädagogischen Institutionen sowie die Vorstellung der Ergebnisse in der Schule befähigen die Studierenden, Chancen und Möglichkeiten der Projektarbeit zu überprüfen. Hierzu zählt auch die Erstellung einer fundierten Dokumentation und die Präsentation der Ergebnisse. Die Praxis ist in diesem Prozess ein wesentlicher Partner der Ausbildung. Deshalb ist es uns wichtig, die Präsentation der Praxisprojekte allen Interessierten zugänglich zu machen. Im ko-konstruktiven Austausch aller Beteiligten kann so innovative Ausbildung gelingen.

Fit für die Arbeit im Team!

„Eigenständigkeit, Erfolgserlebnisse und soziale Eingebundenheit sind die motivationalen Grundlagen für selbstgesteuertes Lernen“. Das ist eines der Ergebnisse unserer Fachveranstaltung „Neurowissenschaftliche Erkenntnisse über das Lernen“.

Eine Arbeitsgruppe von Lehrkräften hat deshalb einen Veranstaltungstyp entwickelt, der unter dem Motto „Fit für die Arbeit im Team!“ steht. Unser Ziel ist es, die Lerngruppen im ersten Ausbildungsabschnitt der Fachschule für Sozialpädagogik bereits in der fünften oder sechsten Schulwoche für selbst gesteuerte, kooperative Lern- und Arbeitsprozesse zu befähigen und zu motivieren. Dafür führen wir mit den

Klassen einen zweitägigen Workshop in einem Tagungshaus (mit Übernachtung) durch. Dieser Workshop wird inhaltlich durch Angebote von Studierenden für Studierende geprägt. Die Studierenden erleben sich bereits in diesem frühen Stadium ihrer Ausbildung als aktive, autonome Gestalter/innen. Sie verbessern ihre Selbstwirksamkeitsüberzeugung und zeigen sich angstfrei vor und in der Lerngruppe. Sie lernen sich untereinander besser kennen und es wächst die Sicherheit, in flexiblen Konstellationen arbeitsfähig zu sein. Die begleitenden Lehrkräfte sorgen für notwendige Rahmenbedingungen und Arbeitsphasen, um die gruppenspezifische Entwicklung und die Arbeitsfähigkeit der Lerngruppen positiv zu beeinflussen.

Organisatorische Struktur

Um die oben genannten Ziele und konzeptionellen Elemente der Ausbildung zu realisieren, hat sich das Kollegium auf folgende organisatorische Struktur geeinigt:

1. Die strukturelle und inhaltliche Verzahnung der Ausbildung hat hohe Priorität. Daher wird eine Kontinuität bei der Besetzung der Klassenteams und der fortlaufenden Fächer in den Ausbildungsabschnitten angestrebt.
2. Der pädagogischen und organisatorischen Begleitung der Klassen liegt das KlassenlehrerInnenprinzip zugrunde:
 - Es werden Zweier-Teams gebildet, die sich aus VertreterInnen
 - der Theoriefächer oder
 - je einem Theoriefach und einem Medienfach zusammensetzen.
(Die KollegInnen sollten mindestens 3 Stunden Unterricht in der Klasse erteilen.)
 - Das Team ist grundsätzlich Ansprechpartner bei Konflikten. Lassen sich diese nicht lösen, wird zunächst die Verbindungslehrerin und dann die Abteilungsleitung hinzugezogen.
 - Weitere Aufgabenbereiche der KlassenlehrerInnen:
 - Einberufen von Klassenkonferenzen
 - Begleitung von Studienfahrten
 - Beratungsgespräche
 - Hilfestellung in persönlichen Krisen

Öffentlichkeitsarbeit

Sie wird als ein weiterer wesentlicher Aspekt in der Abteilung gesehen. Einmal, um die Erzieherinnenausbildung an der AES einer interessierten Öffentlichkeit vorzustellen andererseits, um sich den Einrichtungen der sozialpädagogischen

Praxis und den Trägern der Jugendhilfe bekannt zu machen. Im Mittelpunkt stehen regelmäßige Presseinformationen im Zusammenhang mit:

- Projektwochen (auch: öffentliche Präsentationen)
- Medienprojekte (auch: öffentliche Präsentationen)
- der Zusammenarbeit mit sozialpädagogischen Institutionen in unterschiedlichen Zusammenhängen (z.B. Ausbildungsmessen)
- PraxisanleiterInnentreffen.

4 EVALUATION IN DEN SCHULFORMEN

4.1 Evaluation in der Zweijährigen Berufsfachschule, Mittlerer Abschluss

Folgendes hat die Eva-Gruppe „Zweijährige Berufsfachschule“ im Hinblick auf die drei Zielvereinbarungen konkret erreicht:

<p>ZV: Binnendifferenzierende Maßnahmen im Regelunterricht durch Weiterentwicklung von SOL-Formen</p>	<p>ZV: Wertschätzung / Gesunderhaltung der Schulgemeinde</p>	<p>ZV: Informationsweitergabe durch Transparenz in der Organisation mithilfe moderner Medien</p>
<p>Schwerpunkte der Gruppe waren bisher Lernmethoden und Kommunikation. Diese Themen sind weiterhin im Fokus der Arbeit in den BFS – Klassen. Aktuell werden Aspekte des Klassenklimas</p>	<p>Die Auswertung der erhobenen Daten zum Klima in der BFS – Klassen sind die Grundlage für Interventionen zur Steigerung der Wertschätzung und Gesunderhaltung der Schulgemeinde.</p>	<p>Die mithilfe eines Computerprogramms aufbereiteten Fakten der empirischen Datenerhebungen werden der Schulgemeinde in Form ausgedruckter Ergebnisübersichten und mit Hilfe elektronischer Medien zur Kenntnis</p>

<p>untersucht um daraus differenziert reagierend die Grundlage für effizienteres Lernen zu setzen. Die KollegInnen treffen nach eigenem Ermessen je nach Bedarf Entscheidungen über binnendifferenzierende Maßnahmen im Regelunterricht und praktizieren individuell SOL – Formen in ihrem jeweiligen Unterricht. Der Austausch von bereits gemachten Erfahrungen verläuft bisher informativ in Einzelgesprächen, Fach- und Fachbereichskonferenzen.</p> <p>Von gemeinsamen, für alle verbindlichen Regelungen wurde bewusst abgesehen, weil die facettenreiche Unterrichtspraxis je nach fachlicher Anforderung und personaler Zusammensetzung passende Entscheidungen verlangt.</p> <p>Die KollegInnen befinden sich in einem ständigen Austausch und SOL – Formen werden so stetig weiterentwickelt: U.a. sind Tests zur Überprüfung der fachlichen Kompetenzen Grundlage für individuelle Fördermaßnahmen (zusätzliche Übungen,</p>		<p>gebracht.</p>
---	--	------------------

<p>Nachhilfe innerhalb und außerhalb der Schule, individuelle Beratung in Phasen von Gruppenarbeit u.v.m.), und in arbeitsteiliger Gruppenarbeit können die SchülerInnen gemäß ihrem Leistungsvermögen Aufgaben mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden bearbeiten.</p>		
--	--	--

Unser aktueller Evaluationsgegenstand im Schuljahr 2013/14, Stand 31.03.2014:

In der letzten Evaluationsgruppensitzung wurden Möglichkeiten der Vertretung ausfallender Kolleginnen und Kollegen diskutiert und Empfehlungen an die Schulleitung formuliert.

Weiterhin wurde beschlossen, erneute Datenerhebungen zum Klassenklima in allen BFS – Klassen durchzuführen.

In der nächsten Evaluationsgruppensitzung werden die Auswertungen der Befragungen vorgestellt und es wird darüber beraten, welche pädagogischen Maßnahmen gegebenenfalls eingeleitet werden sollen.

4.2 Evaluation im BF Körperpflege

Im Wesentlichen lassen sich die Schwerpunkte mit den folgenden sieben Punkten zusammenfassen:

1. Prüfungsvorbereitung der Auszubildenden auf die Gesellenprüfung
2. Hautschutzmaßnahmen
3. Gesundheitsförderung (ganzheitlich) im Friseurhandwerk
4. Lernfeldarbeit
5. Individualfeedback
6. Qualifizierte berufspädagogische Ausbildungsbegleitung in Berufsschule und Betrieb (QuABB)
7. Vorschläge/Resümee zum Umgang mit ausfallendem Unterricht

Zu 1) Dieser Punkt ist schon seit vielen Jahren ein wichtiger Bestandteil unserer Evaluation. Um die Ergebnisse der Auszubildenden in den Gesellenprüfungen zu verbessern, wurden bereits einige Methoden erprobt. Hierzu gehörten in der Vergangenheit unter anderem die Organisation von sogenannten Prüfungstagen, an denen sich die Schülerinnen und Schüler in Workshops einwählen konnten, um noch gezielter ihre Defizite im Hinblick auf die Prüfung ausgleichen zu können. In den letzten 3 Jahren hat sich jedoch die Methode einer klassenweisen Prüfungssimulation bewährt, nach deren Durchführung die in der jeweiligen Klasse unterrichtenden Kolleginnen noch mal individuell auf die Bedürfnisse der Schüler reagieren können. Als besonders erfolgreich hat sich die Einrichtung einer zusätzlichen „Januarprüflingslerngruppe“ erwiesen, die im Januar 2014 zu einer 100% Bestehens Rate führte. In dieser Lerngruppe wurden sechs Schülerinnen an einem Berufsschultag mit sechs Unterrichtsstunden beschult.

Zu 2) Auch der Bundesrahmenplan, welcher 2008 in Kraft trat, schenkt dem Hautschutz eine besondere Bedeutung. Wir stellen fest, dass wir mit unseren, bereits seit Jahren laufenden Aktivitäten, in diesem Bereich zwar manchen Erfolg zu verzeichnen hatten und durchaus den einen oder anderen Schüler erreicht haben, dass wir jedoch mit unseren Aktionen von ihrer „Langzeitwirkung“ her eher unzufrieden waren. Dies liegt hauptsächlich an der Tatsache, dass wir, um die Schüler wirklich erreichen zu können, viel stärker die dahinter stehenden Betriebe „ins Boot holen“ müssten. Dieses ist auch grundsätzlich zusammen mit der Friseurinnung angedacht und ein erster positiver Schritt in diese Richtung konnte dadurch erzielt werden, dass die Innung die beiden letzten Studienfahrten zur Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) durch eine finanzielle Beteiligung unterstützt hat. Langfristig ist damit die Hoffnung verbunden, dass die Abbruchquote bei den Azubis aus gesundheitlichen Gründen zu senken wäre. Deshalb werden zu unserem laufenden Unterricht folgende flankierende Maßnahmen im Bereich Gesundheitsschutz immer Bestandteil unserer Unterrichtsarbeit sein:

- Klassenfahrten nach Bochum ins Studio der BGW/nach Würzburg zur BGW
- Unterrichtsprojekte mit Hilfe des BGW Koffers
- Selbstgestaltete Gesundheitstage mit Referenten von der BGW/Gesundheitsamt
- Einbeziehung der Friseurinnung in gemeinsame Aktivitäten

Zu 3) Aus dem Punkt 2 folgt als logische Schlussfolgerung im Hinblick auf ganzheitliche Gesundheitsförderung: Vermeidung/Vorbeugung von Schäden am Bewegungsapparat, insbesondere bei einem stehenden Beruf, bei dem die Gefahren sehr hoch einzuschätzen sind. Bestätigt durch Studien und die Evaluation des Pilotprojekts der Krankenkasse (IKK) „Betriebliche Gesundheitsförderung“ ließen uns das Fach Sport als ständige Einrichtung in den Stundenplan der Grundstufen einplanen. Der Sportunterricht wird von einer Fachkollegin des Berufsfeldes 10 erteilt, damit gesichert ist, dass gesundheitsfördernde Übungen, besonders im Hinblick auf Ergonomie und zur Kräftigung und Stärkung sowie Entspannung der Muskulatur im Vordergrund stehen.

Zu 4) Zwischenbilanz nach der Schulinspektion 2008

- I. Folgendes haben wir im Hinblick auf die drei Zielvereinbarungen konkret erreicht:

Zielvereinbarung 1

Zielbeschreibung: Schaffen binnendifferenzierender Maßnahmen im Regelunterricht durch das Reflexionsinstrument „Individualfeedback“.

Alle 13 Lernfelder, gemäß dem im Jahr 2008 in Kraft getretenen Bundesrahmenplan, wurden von dem Fachbereich 10 konzeptionell in „SOL-Formen“ erstellt. Davon wurden 11 Lernfelder im Unterricht seit Sommer 2008 in kooperativen Lernformen auch umgesetzt. Nach einer 3-jährigen Erprobungsphase haben wir im Fachbereich festgestellt, dass die konsequente Durchführung in SOL-Formen erschwert ist durch:

- Hohe Fluktuation von Schülerinnen und Schülern, sowohl in den Grundstufen (bis in das 2. HJ hinein werden noch neue Verträge von Seiten der Ausbilder abgeschlossen) als auch in den Oberstufen (durchgefallene Prüflinge und Januarprüflinge durch Verträge, die nach Oktober abgeschlossen wurden) jeweils insbesondere im 1. Schulhalbjahr
- Langfristige Erkrankungen von Lehrkräften, wodurch eine Kontinuität massiv erschwert wird. Ebenfalls wird die notwendige Binnendifferenzierung schwierig: eine Binnendifferenzierung auf 4 Ebenen sprengt den Rahmen. Häufig gab es kurzfristige Stundenplanänderungen, die den zeitlichen Einsatz der Kolleginnen, Raumpläne und Unterrichtsfächer bzw. Lernfelder betrafen.

- Kurzfristige Änderungen aus schulorganisatorischen und ministeriell zu vertretenden Gründen
- Fehlzeiten der Auszubildenden wegen Überbetrieblicher Lehrgänge im BTZ und aus betrieblichen Gründen

Individualfeedback findet regelmäßig und konstruktiv in Lehrer-Schüler-Gesprächen statt.

in Individualfeedback fand auch von Seiten der englischen Kolleginnen des South Cheshire Colleges im Rahmen von Comenius Regio statt.

Die Lehrkräfte des Fachbereichs Körperpflege arbeiteten unter höchstem privatem (zeitlichem wie auch räumlichem) Einsatz an der Konzeptentwicklung der SOL-Formen und deren Durchführung.

Zielvereinbarung 2

Zielbeschreibung: Wertschätzung und Gesunderhaltung von Lehrkräften und Schülern sichern.

Gesunderhaltung von Schülerinnen und Schüler:

Es herrscht ein freundschaftlicher, wertschätzender Umgang zwischen den Kolleginnen und den Schülerinnen und Schülern.

Die Angebote des FB 10 sind im Wesentlichen:

- Sportunterricht wird kontinuierlich durchgeführt (siehe Stundenplan der Grundstufen)
- Ernstnehmen von Problemen, die die Schülerinnen und Schüler haben: persönliche Gespräche auch bei Fehlverhalten
- Intensive Zusammenarbeit mit QuABB

Gesunderhaltung von Lehrkräften:

Es herrscht ein kollegialer und freundschaftlicher Umgang unter den Kolleginnen.

Zielvereinbarung 3

Zielbeschreibung: Die Informationsweitergabe soll durch Transparenz in der Organisation (Organigramm) sowie allgemeinverbindlichen Terminabsprachen für das gesamte Schuljahr an allen Standorten mit Hilfe moderner Medien gewährleistet werden.

Angaben sind für uns bezüglich o.g. ZV nicht möglich.

Unser aktueller Evaluationsgegenstand im Schuljahr 2011/12:

Wenn die Bereiche Trainingswochenende und Vorbereitung auf die schriftliche Gesellenprüfung ab Sommer evaluiert worden sind, einigte sich die Gruppe darauf, sich im Anschluss noch intensiver mit dem Thema „Individualfeedback“ beschäftigen zu wollen.

Die EVA-Gruppe stellt fest, dass es Probleme geben kann bei der Überschneidung von Mitgliedern aus den Fachbereichen und den EVA-Gruppen.

Zu 5) Individualfeedback findet auf folgenden Ebenen/mit folgenden Instrumenten statt:

- regelmäßig und konstruktiv in Lehrer-Schüler-Gesprächen (z.B. anlässlich von Notenbesprechungen)
- durch individuellen Einsatz von Schülerfragebögen
- Einsatz von Schülerbögen aus den Lernjournals
- als kollegiale Unterrichtsbesuche

Ein Individualfeedback fand auch von Seiten der englischen Kolleginnen des South Cheshire Colleges im Rahmen von Comenius Regio (März 2011) statt.

Zu 6) Das Auslaufen des Projektes QuAbb bewog die EVA-Gruppe Teilzeit die unglaubliche Bedeutung, die das Projekt für das Klientel Friseurauszubildende seit 2010 bekam, in einer Dokumentation und Fragebogenaktion bei den Auszubildenden festzustellen. Hiermit wurden die Verdienste des Projektes auf allen Ebenen aufgezeigt. Wir sind der Meinung, dass die Zahlen der ausgewerteten Fragebögen (siehe unten) für sich sprechen.

Dokumentation der Qualifizierten berufspädagogischen Ausbildungsbegleitung in Berufsschule und Betrieb (QuABB) an der Alice-Eleonoren-Schule in Darmstadt bezogen auf den Zeitraum 2010-2013

Erbrachte Leistungen für die Schule durch die Beratungskräfte:

1. Wert und Nutzen für Auszubildende (Teilzeitschüler/-innen)

- Teilzeitschüler/-innen (insbesondere die minderjährigen Tz-S) schätzen die Unterrichtseinheit zu ihrer veränderten Rolle als Azubi sehr (QuABB-Modul: „Meine neue Rolle“).
- Tz-S nehmen die QuABB-Beratung sehr ernst.

- Beratungstermine können fast ausschließlich außerhalb des Unterrichts wahrgenommen werden (während des Unterrichts höchstens die „Versorgung von sog. Notfällen“).
- Tz-S kommen in ihrer freien Zeit und sogar an freien Tagen zu Beratungsterminen.
- Bei akuten Problemen konnten bisher immer zeitnah Termine vereinbart werden.
- In manchen Fällen war bereits eine Sitzung ausreichend, um für die Tz-S etwas zurecht zu rücken, sodass sie sich wieder auf ihre Ausbildung konzentrieren konnten.
- Hohe Fehlzeiten wurden in Zusammenarbeit mit QuABB/Lehrkraft/Betrieb schnell eingedämmt.
- Tz-S wertschätzen die professionelle und individuelle Beratung, in ruhiger und dafür vorgesehenen Räumlichkeiten. (*Vorher: „Auf dem Gang-Beratung“ durch die Lehrkräfte z.T. während des Unterrichts*)
- Der Zugang zur HWK und der dortigen Ausbildungsberaterin wurde durch erfolgreiche Kooperationen erleichtert und attraktiv für die Azubis – die Hemmungen, sich Rechtsberatung und Unterstützung von Seiten der Kammer zu holen, sind stark gesunken.
- Die Tz-S kommen gestärkt aus den Beratungen heraus, es spricht sich (insbesondere in den Grundstufen) herum, dass es eine ungemein hilfreiche Angelegenheit ist → über die Hälfte der Tz-S befindet/befand sich in der Beratung.
- Der unregelmäßige Schulbesuch ist merklich zurückgegangen.
- Große Probleme bestehen teilweise mit den Tz-S der Maßnahmeträger. Dort sind die hauseigenen Sozialpädagogen zuständig, nicht jedoch die QuABB-Ausbildungsbegleiterinnen. Jedoch wandten sich die sozialpädagogischen Betreuer der Träger in vier Fällen sogar an die Beratungskräfte von QuABB, um zu kooperieren oder die Azubis an sie abzugeben. Dies zeigt für uns die hohe Professionalität und Wirksamkeit der Beratungskräfte.

2. Entlastung für Lehrkräfte:

- Die Probleme der Tz-S beeinträchtigen den Unterricht erheblich geringer als vorher.
- Es ist mehr Zeit für den eigentlichen Unterricht.
- Die Hilfeleistungen erfolgen auf sehr schnellem Weg. Es sind kurze, effektive Absprachen möglich, eine schnelle Erreichbarkeit der Beratungslehrerinnen ist garantiert.
- Beratung, kollegiale Fallarbeit und Coaching von Lehrkräften durch Frau Edjtemai haben Hilfe und z. T. große Entlastung gebracht und waren fördernd für Klasse und Lehrkraft.
- Aufbau und Pflege eines Netzwerkes (durch QuABB) zwischen Schule/Kollegium - QuABB-Beraterinnen – HWK – Innung - Betrieben: Die gesteigerte und enge Kooperationen aller an der Ausbildung beteiligten Akteure hat schon zu ersten Erfolgen von sog. „runden Tischen“ geführt, an denen gemeinsame Maßnahmen vereinbart wurden - zum Wohle der Schüler und Fortbestand der Ausbildung - im Speziellen gegen den unregelmäßigen Schulbesuch (insbesondere aus betrieblichen Gründen)

3. Allgemein

- Die Allparteilichkeit der Beratungskraft schafft Vertrauen bei allen an der Ausbildung beteiligten Akteuren, was zu mehr Offenheit, Transparenz und damit Lösungsansätzen in der Beratungssache führt.
- Eine professionelle Beratungskraft mit verschiedenen Beratungsansätzen und –methoden kann eine umfassende Bearbeitung der Probleme und Themen garantieren und tragfähige, langfristige Lösungen finden.
- Die Beratungskraft Frau Edjtemai genießt großes Vertrauen im Kollegium und bei den Auszubildenden. Es hat sich eine gut funktionierende Zusammenarbeit in allen die Ausbildungssache betreffenden Punkten etabliert.
- Frau Edjtemai hat aufgrund ihres Migrationshintergrundes einen Verständnishorizont auf kultureller Ebene, der sehr häufig ein Türöffner und Vertrauensgarant für die Tz-S mit Migrationshintergrund ist.

Die vorliegende Dokumentation ist ein Arbeitsergebnis der EVA-Gruppe Teilzeitberufsschule des Berufsfeldes Körperpflege und entstand in Kooperation mit Frau Edjtemai und Frau Konrad.

QuABB-Fragebogen für Teilzeitschüler/-innen

Alice-Eleonoren-Schule, Oktober 2013

**Bitte kreuzen Sie an, was für Sie zutrifft.
Vielen Dank!**

Nr	Aussage	stimmt	stimmt etwas	stimmt nicht
1.	Ich kann mir vorstellen, im Laufe meiner Ausbildung eine Beratung in Anspruch zu nehmen.	25	12	3
2.	Die Beratung war hilfreich und / oder hat mir gut getan.	21	5	1
3.	Ich habe sehr schnell ein Beratungsangebot bekommen.	22	7	-----
4.	Ich war froh, meine Probleme mit einer neutralen, außenstehenden Person – und nicht mit der Lehrkraft – besprechen zu können.	21	6	-----
5.	Ich konnte zum ersten Mal so richtig mit jemandem über meine Probleme sprechen, die meine Ausbildung beeinflussen.	16	9	1
6.	Das Gespräch hat mich erleichtert. / Das Gespräch hat mir Druck genommen.	18	7	1
7.	Ich habe genug Zeit für meine Themen bekommen.	20	6	1
8.	Ich kann mir vorstellen, noch mal zur Beratung zu gehen, wenn ich Fragen oder ein Problem habe oder etwas für mich klären möchte.	21	5	1
9.	Nach dem Beratungsgespräch konnte ich mich besser auf den Unterricht konzentrieren.	9	12	4
10.	Nach dem Beratungsgespräch hatte ich wieder neuen Mut für meine Ausbildung.	13	12	1
11.	Nach dem Beratungsgespräch ging es mir privat / in persönlichen Bereichen besser.	14	10	2
12.	Nach der Beratung lief es im Betrieb besser.	6	12	7
13.	<i>Hier können Sie Teile unterstreichen, die Sie betreffen, und die anderen durchstreichen.</i> Durch die Beratung ist es mir gelungen, Probleme im Betrieb /	5	5	1

	in der Schule / in der Familie / in der Partnerschaft / im Freundeskreis besser zu erkennen und besser mit ihnen umzugehen bzw. Lösungen zu finden.			
14	Ich war mir immer sicher, dass die Vertraulichkeit gewahrt wurde.	18	3	-----
15	Ich war mir sicher, dass die Beratungsgespräche keine Auswirkung auf meine Benotung hatten.	26	1	1
16	Die Beratung und die Besprechung meiner Probleme hilft mir dabei, meine Ausbildung durchzustehen und ich glaube, dass ich sie erfolgreich beenden werde.	18	7	1
17	Ich war froh, Beratungstermine an den Schultagen wahrnehmen zu können.	20	5	6
18	Ich habe auch an meinem freien Tag Beratungstermine wahrnehmen können.	6	10	10
19	Auch noch nach meiner Kündigung / Gesellenprüfung Teil I / Gesellenprüfung Teil II habe ich Beratungstermine wahrgenommen, die mir in meinem täglichen Berufsleben/bei meiner neuen Ausbildung bei wichtigen Entscheidungen geholfen haben.	6	6	8
20	Ich konnte Ideen und Vorgehensweisen zur Problemlösung direkt ausprobieren / umsetzen.	11	11	1
21	Zu QuaBB bin ich gegangen			
	- aus eigenem Antrieb	14	3	1
	- auf Anraten meiner Klassen-/Fachlehrerin	10	5	2
	- aufgrund guter Erfahrungen von Klassenkameraden/-innen	3	3	4
22	Es gibt mir Sicherheit, die Probleme außerhalb des Klassenraumes in einem dafür vorgesehenen Raum besprechen zu können.	21	6	1
23	Ich habe gemerkt, dass meine Probleme ernstgenommen werden.	21	6	-----
24	Ich habe gemerkt, dass die Inanspruchnahme einer Beratung nichts Schlimmes, sondern eine echte Hilfe war.	18	8	-----
25	Die Unterrichtseinheit „Meine neue Rolle“ fand ich gut.	16	11	2

26	Ich würde mir wünschen, dass noch Unterrichtseinheiten zu „Umgang mit Prüfungsstress“ angeboten werden.	22	10	2
27	<p><u>Was Sie uns sonst noch sagen möchten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schade, wenn es kein Quabb mehr gibt, Sie helfen auch die Rechtslage zu verstehen! • Alles gut, nur weiter so! • Quabb ist super! Ich hatte noch kein Gespräch, aber ich habe mitbekommen, dass meine Klassenkameraden mit ihren Problemen ständig zu Quabb gegangen sind und gute Hilfen bekommen haben. • Sie müssen es so weiter machen; es ist total toll dieses Vertrauen! • Danke! • Sie sind sehr nett! • Ich bin froh, dass es so etwas gibt. Man hat nur wenig Zeit daran zu denken. • Vielen Dank • War sehr toll mit der Frau Edjtemai <p>Auswertung: 11K1: 13 Bögen 11K2: 19 Bögen 12K2: 9 Bögen (davon gaben 6 Schülerinnen und Schüler an, nie in der QuABB-Beratung gewesen zu sein.) 13 K : 4 Bögen</p>			

Resümee: 45 Bögen wurden ausgewertet.

- Von den 45 Schülerinnen und Schülern, die einen Bogen abgegeben haben, gaben 18 Personen an, **keine** Beratung in Anspruch genommen zu haben.
- **27 Personen** waren in der Beratung bei QuABB. Das sind 60% der befragten Schülerinnen und Schüler.
- Ca. 78% der Auszubildenden, die eine Beratung wahrgenommen haben gaben an, dass diese hilfreich war / gut getan hat, dass man sehr schnell ein Beratungsangebot erhalten hat und dass man froh war, die Probleme mit einer neutralen, außenstehenden Person besprechen zu können.

Zu 7) Der Fachbereich Körperpflege geht seit Jahren bei Vertretungsbedarf wie folgt vor:

Bei kurzfristigem Ausfall informiert die Schulleitung die anwesenden Kolleginnen, die unterstützend nach Lösungen suchen. Darüber hinaus steht ein Pool von vorbereiteten Unterrichtsmaterialien zur Verfügung.

4.3 Evaluation im BF Textiltechnik und Bekleidung

Die Arbeitsgruppe Maßschneider (vollschulisch und dual) hat sich in den letzten drei Jahren mit folgenden Themen beschäftigt:

4.3.1 Schülerbefragung zum Schulstandort

Insgesamt befanden sich im vergangenen Schuljahr 61 Schülerinnen und Schüler in der vollschulischen Maßschneiderausbildung an der Alice-Eleonoren Schule. 57 davon haben sich an der Umfrage beteiligt.

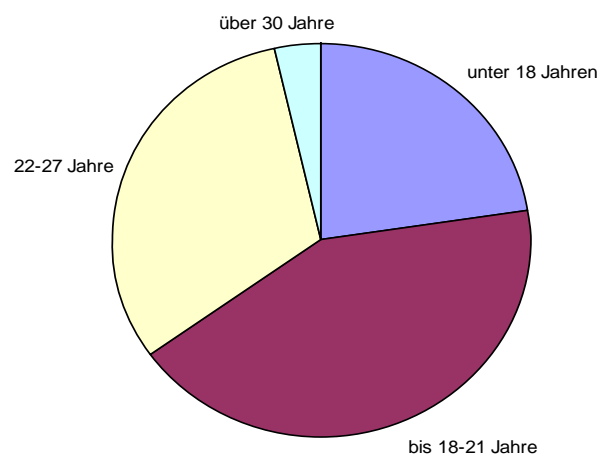
Zusammensetzung der Schülerschaft

➤ Geschlecht

96% unserer Auszubildenden sind Mädchen und junge Frauen.

➤ Alter

Ca. 2/3 der Auszubildenden haben das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet.

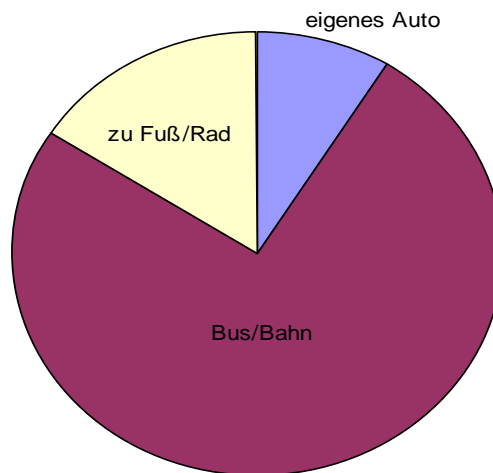


➤ Migrationshintergrund

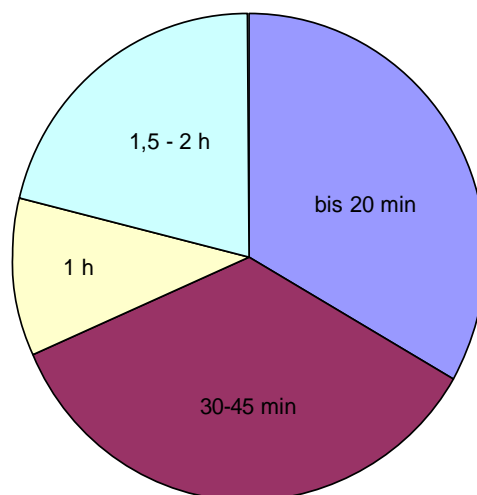
Knapp 40% der Auszubildenden haben einen Migrationshintergrund.

Schulweg

➤ Verkehrsmittel

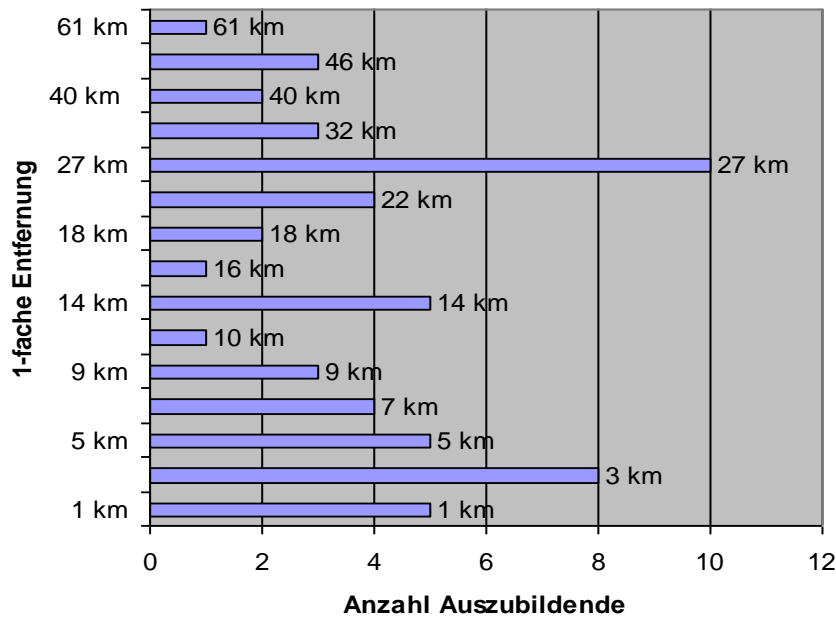


➤ Dauer 1-facher Schulweg



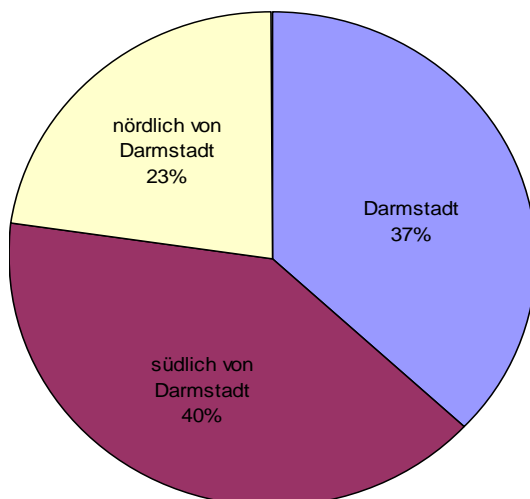
Das bedeutet, dass ca. 1/3 der Auszubildenden 2-4 Stunden unterwegs sind, um zur Schule und wieder nach Hause zu kommen.

➤ Entfernung 1-facher Schulweg



Für den Schulweg (Hin- und Rückweg) müssen die Auszubildenden durchschnittlich über 33 km zurücklegen. Einige Auszubildende, die sehr weit südlich von Darmstadt wohnen, müssen täglich zwischen 80 km und 122 km an Fahrtstrecke auf sich nehmen.

Einzugsgebiet



Das Einzugsgebiet der Maßschneiderausbildung an der AES erstreckt sich von Rüsselsheim, nordwestlich von Darmstadt, bis nach Wald-Michelbach, tief in den südöstlichen Odenwald. Einige Auszubildende kommen sogar aus Worms über die Landesgrenze nach Darmstadt zur Maßschneiderausbildung.

4.3.2 Erstellung eines schulinternen Curriculums für die fachpraktische Ausbildung

4.3.3 Erstellung eines Vertretungsplans für den Unterrichtsausfall in Fachpraxis. Dieses Konzept wird bereits seit 3 Jahren praktiziert und wird in diesem Jahr erneut evaluiert.

4.4 Evaluation in der Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten

Bisher wurden folgende Bereiche evaluiert:

- 1.) Praxisvorbereitungstag Pflege (Unterstufe): Die hieraus erworbenen Erkenntnisse wurden in die Gestaltung einbezogen.
- 2.) Unterrichtszufriedenheit der Schüler – Individualfeedback (Unterstufe und Oberstufe)
- 3.) Gestaltung, Ablauf und thematische Gestaltung der Praxisbesuche, Rückmeldungen der Schüler (Oberstufe). Auch hier wurden die Rückmeldungen ausgewertet und es wurde z.B. die Termingestaltung verbessert.
- 4.) Die Evaluation der „Praxisanleiterzufriedenheit“ (Oberstufe) erfolgt beim jeweiligen letzten Praxisanleitertreffen und wurde bisher fünfmal erhoben. Die Auswertung der Evaluationserhebung „Praxisanleiterzufriedenheit“ hat ein positives Ergebnis erbracht. Die Anregungen zur Zusammenarbeit ergaben eine hohe Zufriedenheit mit der langfristigen Terminplanung der Leistungsnachweise, die Treffen selbst wurden als anregend und konstruktiv bewertet. Viele Praxisanleiter haben im persönlichen Reflexionsgespräch die religionspädagogischen Tage als Ergänzung ihrer Arbeit gesehen. Die „Praxisanleiterzufriedenheit“ wird weiterhin Gegenstand der Evaluation sein, dies wurde einstimmig beschlossen.
- 5.) In einem weiteren Schritt des Evaluationsverfahrens wurde eine Entwicklungsskala zur Eigeneinschätzung der Schülerinnen und Schüler entwickelt. Zu Beginn des ersten Ausbildungsjahres soll die Frage „Wohin will ich mich entwickeln?“, „Welche Motivation habe ich, diesen Beruf ergreifen zu wollen?“ im Vordergrund stehen. Für den Beginn des zweiten Halbjahres wurde ein Bogen entwickelt, der die

bisherigen Aussagen überprüft und eine IST-Stand Feststellung beinhaltet. Im zweiten Ausbildungsjahr wird sich der Selbsteinschätzungsbogen vorwiegend mit den Fragen „Was trage ich selbst zu meiner Entwicklung bei?“ und „Was brauche ich an Hilfestellung, Motivation, um dieses Ziel zu erreichen?“ Alle Selbsteinschätzungsbögen sollen sich auf die vorhandenen Kompetenzen und deren Auswirkungen auf theoretisches und fachpraktisches Wissen beziehen. Dieses Evaluationsvorhaben befindet sich im Probedurchgang.

4.5 Evaluation in der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Heilerziehungspflege

Folgende Bereiche wurden evaluiert:

1. Praxisvorbereitungstage in der Unterstufe. Die Evaluation wurde in den Klassen der Schuljahre 2010/2011, 2011/2012 und 2012/2013 durchgeführt und die jeweils gewonnen Ergebnisse wurden in die Gestaltung miteinbezogen. Bspw. ergab die Evaluation in der Unterstufe des Schuljahres 2012/2013, dass die Studierenden gerne mehr über praxisrelevante rechtliche Grundlagen erfahren hätten. Die Evaluation in der Unterstufe des Schuljahres 2013/2014 wird im Anschluss an das diesjährige Praktikum durchgeführt.
2. Praxisbesuche in der Unterstufe. Die Evaluation wurde bisher in der Unterstufe des Schuljahres 2012/2013 durchgeführt. Die Ergebnisse zeigten, dass die Studierenden die Besuche der Lehrkräfte in den Praktikumsstellen als Unterstützung und Anregung für die Entwicklung ihrer eigenen Berufsrolle empfunden haben. Die Evaluation in der Unterstufe des Schuljahres 2013/2014 wird im Anschluss an das diesjährige Praktikum stattfinden.
3. Unterrichtsqualität. Auf Anregung der Evaluationsgruppe haben sich fast alle Lehrkräfte in den letzten Jahren am Ende des Schuljahres von den Studierenden evaluieren lassen. Die Evaluationen wurden von den betreffenden Lehrkräften selbst ausgewertet.

Bereiche, die zukünftig evaluiert werden sollen:

1. Arbeitsplätze der Absolventinnen und Absolventen der Fachschule für Sozialwirtschaft.
2. Kooperation mit der Fachschule für Sozialpädagogik.

3. Halbjährliche Selbsteinschätzung der Studierenden bezüglich der Entwicklung ihrer eigenen Berufsrolle.

4.6 Evaluation in der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik

In den vergangenen vier Jahren haben wir zwei Fragebögen erarbeitet, um unseren Unterricht und das Lernverhalten unserer Studierenden zu evaluieren: zum einen das Individual-Feedback, in dem Studierende uns Lehrkräften Rückmeldungen geben, wie sie z.B. den fachliche Anspruch des Unterrichts, die Struktur und Methoden oder die Fachkompetenz der Lehrkraft bewerten. Im Zusammenhang damit soll aber zum anderen auch der Bogen zum eigenen Lernverhalten ausgefüllt werden, um ihr eigenes Verhalten für sie transparenter und überprüfbarer zu machen. Diese Bögen werden seit drei Jahren nun mit Erfolg eingesetzt und fortlaufend überarbeitet und verbessert.

Als nächstes haben wir die Schulwahlmotivation ermittelt, also aufgrund welcher Kriterien sich neue Studierende an unserer Fachschule anmelden (Lag es am guten Internetauftritt? Haben sie unseren Flyer gelesen?), um noch gezielter und besser Werbung in eigener Sache machen zu können. Weiterhin haben wir einen Fragebogen erstellt, der den Praxisbesuch und die Art und Weise der Gesprächsführung der Lehrkraft bei diesem Besuch evaluiert. Unsere Studierenden können hier mit ihrer Anleitung dazu Rückmeldung geben.

Wir haben uns außerdem mit dem Qualitätsleitbild der AES auseinandergesetzt und hier wichtige Ergänzungen an die Steuergruppe weitergegeben. Ebenso haben wir Vorschläge erarbeitet, wie die Vertretungssituation an unserer Fachschule effektiver und für Studierende und Kolleginnen und Kollegen einfacher geregelt werden könnte.

Zuletzt diskutierten wir unsere eigene Arbeitszufriedenheit. Daraus entstand die Idee eines kollegialen Austauschs, der in der Konferenz vorgestellt wurde und nun Ende März zum ersten Mal stattfinden soll.

Als nächstes Vorhaben möchten wir uns die Vorbereitung und Evaluation unserer Klausurtagung im Oktober 2014 vornehmen und die bestehenden Fragebögen weiter überarbeiten.

4.7 Evaluation in der Fachoberschule – Schwerpunkt Textiltechnik/ Bekleidung

In den vergangenen Jahren hatte die Gruppe aufgrund von Pensionierungen und Umorientierungen keine Mitglieder. Nachdem im vergangenen und laufenden Schuljahr mehrere Kolleginnen mit dem Schwerpunkt Textiltechnik und Bekleidung zum Kollegium hinzugekommen sind, konnte die Arbeit der EVA-Gruppe in neuer Zusammensetzung wieder aufgenommen werden.

Evaluationsergebnisse zum Thema Vertretungsunterricht: Für die inhaltliche Gestaltung von Vertretungsstunden im Schwerpunktfach können teilweise die vorhandenen Materialien aus dem Vertretungsordner für die vollschulische Maßschneiderausbildung genutzt werden. Dieser Ordner steht für alle Kolleginnen frei zugänglich im Textilbuchlager. Der Ordner soll kontinuierlich durch FOS-spezifische Aufgabenblätter ergänzt werden.

4.8 Evaluation in der Fachoberschule - Schwerpunkt Sozialwesen

In den vergangenen Jahren wurden folgende Bereiche evaluiert:

- 1.) Der Stundenplanblock „Freie Arbeit“.
Sowohl Befragungen der KollegInnen als auch mehrere Schülerbefragungen brachten zutage, dass diese Einheit noch effizienter genutzt werden könnte, wenn bestimmte Rahmenbedingungen vorherrschen würden. (s. umfangreiche Ergebnisdarstellung 2010/11) Dieses Ergebnisse fanden ihre Berücksichtigung in einer nachfolgenden Stundenplanänderung.
- 2.) Unterrichtszufriedenheit der SchülerInnen: Im Anschluss an den Pädagogischen Tag 2012 wurden verschiedene neue SuS-Individualfeedbackbögen für den Unterricht vorgestellt und stehen den KollegInnen zur Verfügung.
- 3.) Praxisanleiterzufriedenheit für die 11. Klasse FOS-Sozialwesen: Ein Fragebogen wurde entwickelt und den KollegInnen vorgestellt. Eine Probebefragung wurde in zwei Klassen durchgeführt und brachte positive vorläufige Rückmeldungen hinsichtlich der Informationsveranstaltungen zu Beginn des Schuljahres und der Praxisbesuche. Die „Praxisanleiterzufrieden-

heit“ wird weiterhin Gegenstand der Evaluation sein. Es ist geplant, den Fragebogen weiterzuentwickeln.

- 4.) „Praxisanleitertreffenzufriedenheit“ erfolgt beim jeweiligen letzten Praxisanleitertreffen. Die Informationsveranstaltungen wurden als sehr informativ und hilfreich bewertet. Der letzte Veränderungsvorschlag, noch früher über Schulform und Ziele des Praktikums informiert zu werden, führte im Sommer 2013 zu einer Vorverlegung dieser Informationsveranstaltung.
- 5.) Studierfähigkeit: Dieses Evaluationsvorhaben befindet sich derzeit in einer 12. FOS-Klasse im Probedurchgang.
- 6.) Eine Evaluation der zukünftigen Methodentage ist geplant und ein Fragebogen ist in Vorbereitung. Die Ergebnisse der ersten Befragung im Schuljahr 2014/15 werden als Bestätigung dieser Implementierung oder als Verbesserungsvorschlag genutzt werden können.

5 UNTERRICHTSBEZOGENE UMSETZUNG DES SCHULPROGRAMMS

5.1 Praxiskonzept der Zweijährigen Berufsfachschule

Für die BFS wurde ein Praxiskonzept entwickelt. Ziel ist ein optimaler Theorie-Praxistransfer für unsere SchülerInnen, der sie in der Entwicklung eigener Handlungskompetenzen durch erste Fachkompetenzen, Personalkompetenzen und Sozialkompetenzen wirksam unterstützt.

Dieses Konzept hat zwei Teile:

- Informationsordner für die jeweiligen Einrichtungen, die einen Praktikumsplatz zur Verfügung stellen
- ein Arbeitsheft für die Schülerin/den Schüler:
Das Arbeitsheft gibt der Schülerin/dem Schüler zunächst alle Informationen, die er für das Praktikum benötigt. Es legt aber auch die Aufgabenbereiche verbindlich fest, die die Schülerin / der Schüler in der beruflichen Praxis zu erfüllen und zu bewältigen haben. Dazu fertigen sie eine regelmäßige Dokumentation (Wochenbericht/Tagesbericht/Erstellen einer Praktikumsmappe) für den berufsbezogenen Unterricht an. Sie reflektieren beobachtetes und erstes, eigenes berufliches Handeln. Dabei können eigene Lernentwicklungen in den unterschiedlichen Lernbereichen mit dem Erwerb

von Handlungskompetenz durch Fachkompetenz, Personalkompetenz und Sozialkompetenz evaluiert werden.

Für den Erwerb einer Methodenkompetenz und Lernkompetenz stellt das Betriebspraktikum im gewählten beruflichen Schwerpunkt ein wirksames Handlungsfeld dar, was den Schülerinnen und Schülern gleichzeitig berufliche Perspektiven aufzeigt.

Wir, als Lehrerteam, wollen die Ganzheitlichkeit der Lernprozesse in der BFS unter anderem mit dem Praxiskonzept systematisch und kontinuierlich begleiten.

5.2 Schülerpatenschaften in der Berufsfachschule

Die SchülerInnen der jeweiligen Oberstufe (11BFS) im Berufsfeld Sozialwesen übernehmen als Klassengemeinschaft sowie als einzelne Schülerpersönlichkeiten eine Patenschaft über SchülerInnen der jeweiligen Unterstufe (10 BFS).

In der 2. Schulwoche (nach Rückkehr der Oberstufe aus der ersten Praxiswoche) wird innerhalb des berufsbezogenen Unterrichtes die Patenschaft gegründet.

Die SchülerInnen aus der Unterstufe wählen sich einen Paten. Auf einem längeren gemeinsamen Spaziergang lernen die Schüler sich näher kennen. Wir achten darauf, dass jeder in der Klasse einen Paten hat bzw. eine Patenschaft übernimmt. Ein Wechsel ist jedoch möglich.

Ziel:

- Erfahrungen weiterzugeben und sie dabei auch selbst noch einmal im gegenseitigen Austausch zu überdenken.
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- Partnerschaftliche Beratung
- Die im Unterricht erlernten Techniken des aktiven Zuhörens und des Konfliktmanagens zu festigen

Erfahrungen:

Dieses Patenschaftsprojekt findet zum dritten Mal statt.

Die SchülerInnen leben diese Patenschaften unterschiedlich aktiv aus, häufig sind dadurch klassenübergreifende Freundschaften entstanden.

In Konflikten haben sich die Hilfe und Unterstützung durch die Paten sehr bewährt, insbesondere dann, wenn ein entsprechender Rahmen innerhalb des Schul- und Unterrichtsbetriebes den Schülern zur Verfügung gestellt wird, das gilt für die Einzelpatenschaft sowie für die Klassenpatenschaft.

5.3 Studientage Religion in der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten

Im Schuljahr 2014/15 wird der einstündige Unterricht im Fach Religion in den Klassen für angehende SozialassistentInnen der Oberstufe als Blockveranstaltung an fünf Tagen jeweils achtstündig erteilt.

Die Tage bieten zum einen die Möglichkeit, über die Bedeutung von Religion, Vorstellungen von Gott, das Bild vom Menschen, Sinn und Ziel menschlichen Lebens und Normen und Werte für das eigene Leben nachzudenken. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei die Antworten verschiedener Religionen kennen, kommen über eigene Vorstellungen miteinander ins Gespräch und können die eigene Position weiter klären. Zum anderen geht es mit Blick auf die zukünftigen beruflichen Arbeitsfelder um die Befähigung, die religiöse Dimension im Leben anderer Menschen wahrzunehmen und ihr in angemessener Weise zu begegnen. So setzen wir uns mit religiösen Ausdrucksformen auseinander und probieren eigene Handlungsmöglichkeiten aus.

Die Tage stehen unter folgenden Themen, aus denen die SchülerInnen eine Auswahl treffen können:

- Wer`s glaubt wird selig!? Erfahrungen mit Religion und Glaube
- Zur Ruhe kommen, Stille erfahren – für sich und mit Kindern
- Wo komm ich her – wo geh ich hin? Zur Frage nach dem Sinn des Lebens
- Wir feiern ein Fest – religiöse Feste sinnvoll gestalten
- Abschied, Veränderung, Aufbruch: Vom Umgang mit Trauer, Krisen und Neubeginn
- Ausgrenzung
- „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ - Menschenrechte

Die Form der Blockveranstaltung bietet die Möglichkeit, in Ruhe und mit Zeit effektiv an einem Thema zu arbeiten und ermöglicht eine weitaus tiefere Durchdringung, als dies in einem Unterricht möglich ist, der vierzehntägig stattfindet und kaum Kontinuität aufweist. Darüber hinaus stärkt das Miteinander in diesen Veranstaltungen die Klassengemeinschaft intensiv.

5.4 Praxiskonzeption der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik

Der Leitung der *Praxiskonzeptionsgruppe* der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik der AES obliegt die Verantwortung für die seinerzeitige Erstellung, die alljährliche und kontinuierliche Überprüfung, Aktualisierung und Weiterentwicklung der Praxiskonzeptionen der Fachschule. Die Praxiskonzeptionen der drei Ausbildungsabschnitte (Unterstufen, Oberstufen und Berufspraktikum) sind dabei eng an den *Entwicklungsaufgaben* für angehende Erzieherinnen und Erzieher von A. Gruschka orientiert (wie dies auch für das Gesamtkonzept der Fachschule an der AES gilt).

Die sich jeweils in der Praxis (und im Zusammenwirken mit den Praxisstellen) ergebenden Fragestellungen, Wünsche und Probleme werden dabei fortlaufend von der Leitung aufgenommen und in den Sitzungen der *Praxiskonzeptionsgruppe* (an denen alle SPG- und SPKO-Lehrkräfte sämtlicher Klassen teilnehmen) diskutiert und evaluiert. Die zweckmäßigen Veränderungen und Differenzierungen werden in Abstimmung mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Praxiskonzeptionsgruppe in die jeweiligen Praxiskonzeptionen eingearbeitet, so dass diese stets auf dem neuesten Stand sind und alle inhaltlichen und organisatorischen Aspekte zu den bevorstehenden Praktika beinhalten.

5.5 Organisation und Koordination der Praxisbesuche

Des Weiteren obliegt der Leitung der Praxiskonzeptionsgruppe die Organisation und Koordination der Praxisbesuche der Studierenden aller Unter- und Oberstufenklassen durch alle an der Fachschule unterrichtenden Lehrkräfte. Dafür werden zunächst die Ausfallstunden für die einzelnen Lehrkräfte während des jeweiligen Praktikums exakt berechnet und es wird dann der prozentuale Anteil der Besuche dieser Lehrkraft an der Gesamtzahl der zu besuchenden Studierenden (das sind in der Regel mehr als 100 Studierende) rechnerisch ermittelt. Schließlich erfolgt die Verteilung der Praxisbesuche jeder Lehrkraft (nach Möglichkeit unter Berücksichtigung von deren Wohnort) bei den Studierenden in deren Praxisstellen auf dafür vorbereiteten Listen, die alle Namen und Praxiseinrichtungen der Studierenden der jeweiligen Klassen enthalten. Dabei wird sichergestellt, dass die eine/einen Studierenden besuchende Lehrkraft diese/diesen selbst unterrichtet. So sind effektive und für die Studierenden ein Optimum an gewinnbringende Praxisbesuche durch die Möglichkeit der Bezugnahme auf im Unterricht behandelte Themen sichergestellt.

5.6 Fit für die Arbeit im Team! in der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik

„Eigenständigkeit, Erfolgserlebnisse und soziale Eingebundenheit sind die motivationalen Grundlagen für selbstgesteuertes Lernen“. Das war eines der Ergebnisse unserer Fachveranstaltung für gehirngerechtes Lernen im März 2011.

Während unseres pädagogischen Tages im April 2011 stellten wir fest: um die Voraussetzungen des selbstgesteuerten Lernens steht es nicht immer zum Besten. Neben zum Teil ungünstigen materiellen, räumlichen und strukturellen Bedingungen wurden auch motivationale Aspekte besprochen. Manche Studierende wollen oder können nicht konzentriert in kleinen Gruppen produktiv miteinander arbeiten. Andere verharren in einer „klassischen“ Schülerinnenrolle und warten darauf, dass ihnen die Lehrkräfte alles „servieren“. Manche finden nicht die Energie, sich auf ihre eigenen Kräfte zu besinnen, um die eigene Ausbildung als selbst initiierten Prozess zu gestalten. In manchen Lerngruppen dauert es sehr lange, bis sich eine arbeitsfähige Gruppenstruktur gebildet hat.

Eine Arbeitsgruppe von Lehrkräften hat deshalb einen Veranstaltungstyp entwickelt, der unter dem Motto „Fit für die Arbeit im Team!“ steht. Unser Ziel ist es, die Lerngruppen im ersten Ausbildungsabschnitt der Fachschule für Sozialpädagogik bereits in der fünften oder sechsten Schulwoche für selbst gesteuerte, kooperative Lern- und Arbeitsprozesse zu befähigen und zu motivieren. Dafür führen wir mit den Klassen einen zweitägigen Workshop in einem Tagungshaus (mit Übernachtung) durch. Dieser Workshop wird inhaltlich durch Angebote von Studierenden für Studierende geprägt. Die Studierenden erleben sich bereits in diesem frühen Stadium ihrer Ausbildung als aktive, autonome Gestalterinnen („Eigenständigkeit“). Sie verbessern ihre Selbstwirksamkeitsüberzeugung und zeigen sich angstfrei vor und in der Lerngruppe („Erfolgserlebnisse“). Sie lernen sich untereinander besser kennen und es steigt die Sicherheit in flexiblen Konstellationen arbeitsfähig zu sein („soziale Eingebundenheit“). Die begleitenden Lehrkräfte sorgen zusätzlich für notwendige Rahmenbedingungen und Arbeitsphasen, um die gruppenspezifische Entwicklung und die Arbeitsfähigkeit der Lerngruppen positiv zu beeinflussen.

5.7 Prävention sozialer Risiken – Veranstaltungsreihe in der Fachschule Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik

Beschreibung:

Im Rahmen des zweiten Ausbildungsabschnittes der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik werden Schwerpunktkurse gebildet, die sich mit der sozialpädagogischen Arbeit unterschiedlicher Zielgruppen intensiv auseinandersetzen. Eine gemeinsame konzeptionelle und inhaltliche Klammer dieser Schwerpunktkurse sind der Präventionsgedanke und die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und anderen Akteuren der sozialen Arbeit. Dies ist hinsichtlich der Entwicklung von Kindertagesstätten hin zu Familienzentren mit einem breiten Beratungs- und Begleitungsangebot für Eltern und ihre Kinder ein wichtiges Feld zukünftiger Entwicklungen eines erweiterten Auftrages von Erzieherinnen.

Die Studierenden erfahren und erleben in der Veranstaltungsreihe relevante Möglichkeiten der Prävention sozialer Risiken bei Kindern und Jugendlichen. Dabei erarbeiten sie sich eigene Handlungsoptionen für verschiedene Arbeitsfelder von Erzieherinnen. Neben einer Erweiterung des persönlichen Handlungshorizontes und Aspekten der Implementierung des Präventionsgedankens in die Konzeptionen von Kindertageseinrichtungen steht die Vorbereitung der Studierenden auf das Arbeiten in sozialen Hilfsnetzwerken. Durch die Begegnung mit (schulexternen) Expert/innen aus Darmstadt und der näheren Umgebung erhalten die Studierenden direkte praktische Anknüpfungspunkte für ihre zukünftige Arbeit.

Netzwerkpartner/innen, Themenbereiche:

- Präventionsrat der Stadt Darmstadt, Suchtprävention als Auftrag sozialer Arbeit.
- Kinderschutzfachkraft der Stadt Darmstadt, erkennen von und intervenieren bei Kindeswohlgefährdung.
- Fachstelle für Suchtprävention des Landkreises Darmstadt-Dieburg, „Papillo“ Suchtprävention im Kindergarten.
- Tagesgruppe Petra in Darmstadt-Arheilgen, Tagesgruppen als Hilfen zur Erziehung.
- Erstes Polizeirevier Darmstadt, Projekt BASU 21 und Kooperation bei delinquenten Verhalten.
- Jugendtreff „Shark`s Gym“, Gewaltprävention durch Kampfsport in der Jugendarbeit.

- Kommunale Erziehungsberatungsstelle der Stadt Darmstadt, Elternarbeit und Bindung.

Lerngebiet: Sozialpädagogisches Arbeiten mit unterschiedlichen Zielgruppen

5.8 Methodentage der Fachoberschule

Die Alice-Eleonoren Schule führt nach intensiver Planungsphase und bekräftigt durch einen Konferenzbeschluss der Schulformkonferenz Fachoberschule im November 2013 zum Schuljahresbeginn 2014/15 für alle Klassen der Jahrgangsstufe 12 der Schulformen Fachoberschule Sozialwesen und Fachoberschule Textiltechnik und Bekleidung an zwei Wochentagen der ersten Schulwoche Methodentage für wissenschaftliches Arbeiten ein.

Damit reagiert die AES auf einen Bedarf, der sowohl von Seiten der Lehrkräfte als auch von Seiten der SchülerInnen seit längerem artikuliert wurde. Ziel ist, eine für Schülerinnen und Schüler sowie für das Kollegium verbindliche gemeinsame Basis an Methoden wissenschaftlichen Arbeitens zu schaffen.

Im Fokus der Methodentage wissenschaftlichen Arbeitens stehen ein Einführungsvortrag, den die Schülerinnen und Schüler in einem selbst anzufertigenden Ergebnisprotokoll festhalten und intensive Arbeitseinheiten zu Textverständnis/verstehendem Lesen, schriftliche Ausarbeitungen/Hausarbeiten und Präsentation. Methodisch basiert das Konzept auf kooperativen Lehr-/Lernformen. Im Klassenverband erschließen sich die Schülerinnen und Schüler die Struktur einer schriftlichen Hausarbeit beispielsweise durch ein Gruppenpuzzle. Struktur und Aufbau einer schriftlichen Arbeit, Zitiertechniken, Recherche und Literaturverzeichnis werden so durch Expertengruppen erarbeitet, damit die einzelnen Teile zu einem stimmigen Gesamtbild zusammengefügt werden können. Die Puzzles nehmen die Klassen dann mit in ihre Klassenräume.

Die inhaltlichen Arbeitseinheiten werden vom FOS-Kollegium in Form von Team-Teaching vermittelt. So stemmen 12 Kolleginnen und Kollegen dieses Großprojekt im Schuljahr 2014/15 zum ersten, aber sicher nicht zum letzten Mal.

5.9 Englisch Theater - Englischunterricht in der Berufsfachschule und Fachoberschule

Seit Anfang des Schuljahres 2013/14 nimmt die Fachkonferenzleiterin Englisch an der dreijährigen Projektzusammenarbeit von zwölf Rhein/Main-Schulen mit dem

Englisches Theater Frankfurt zur Verbesserung der englischen Sprachkompetenz durch Theaterspielen teil. Schirmherr des Projektes ist die frühere hessische Kultusministerin.

Die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer besuchen jährlich zwei mehrtägige Workshops, in denen sie sich austauschen und fortbilden. Am Ende des Schuljahres findet ein mehrtägiges Theaterfestival in Frankfurt statt, an dem die beteiligten Klassen teilnehmen.

Direkt an dem Projekt beteiligt sind eine 11. Fachoberschulklasse und eine 10 BFS-Klasse. Die 11FOS2 wird aktiv an den 2014-Festivaltagen teilnehmen, die BFS-Klasse wird einen Tag als Zuschauerklasse kommen.

Die Arbeit der Lehrenden wird durch Workshop-Leiter des Englischen Theaters unterstützt, die ich bei Bedarf an unsere Schule eingeladen werden können.

Je nach Schulform/Jahrgang werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt: Während bei der 11 Fachoberschule der Prozess zum Auftritt im Vordergrund steht, wird Theaterarbeit in den 12er Klassen „offiziell“ zur Arbeit am Prüfungsthema benutzt. In der Berufsfachschule gilt es grundsätzliche Sprachregeln der englischen Sprache zu festigen.

Diese Theaterarbeit im Fremdsprachenunterricht bietet für Lehrende und Lernende folgende positive Kompetenzerweiterungen, die je nach Schulform unterschiedlich stark gewichtet sind:

Fachkompetenz

- Schaffung von realistischen Kommunikationsanlässen – die Stunden werden auf Englisch abgehalten, die Schüler handeln ihre Inhalte auch in der Fremdsprache ab.
- Mühelose Steigerung der Sprechkompetenz, ohne dass die Schüler dafür „arbeiten“.
- Individuelle Schwerpunktsetzung durch den Lehrer möglich.
- Weiterbildung der Schüler – doppelte Vermittlungspraxis (Praktika der FOS-Sozialwesen).
- Theaterarbeit ist kreative (Schwer-)Arbeit, die jedes Mal aufs Neue herausfordert, fachlich anspruchsvoll ist und ein starkes Einlassen auf die Schüler erfordert.

Persönliche Kompetenz

- Relativ angstfreier Raum – die Schüler verlieren viel ihrer angesammelten Versagensängste. Diese spielen in einem englischen Klassenraum eine sehr große Rolle und hindern viele Schüler an einer erfolgreichen Mitarbeit.
- Identifikation der Schüler mit den Unterrichtsinhalten – sie gestalten ja mit.

- Die Schüler „wachsen“ – sie bekommen Mut und Selbstbewusstsein und sehen sich selbst anders als in anderen Unterrichtszusammenhängen.
- Schüler erleben, dass sie Ergebnisse erzielen, die sie nicht für möglich gehalten hätten.

Soziale Kompetenz

- Bewegte Klasse – Spannungsabbau, Motivation, Interaktion, Aktivierung.
- Zusammenarbeit an einem Projekt fördert Verantwortungsübernahme und Partizipation des individuellen Schülers.
- Verbesserung des Klassenzusammenhaltes.
- Wichtige Beziehungsarbeit zwischen Lehrer und Schülern.
- Anderer Zugang zu den Schülern schafft Neugier auf den Schüler; der Schüler wird als Individuum wahrgenommen.

5.10 Ausbildungsbrücke / Patenmodell

Im Projekt „Ausbildungsbrücke“ begleiten ehrenamtliche Patinnen und Paten junge Menschen während ihrer Schulzeit. Sie unterstützen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise mit Nachhilfeunterricht oder helfen bei Bewerbungen. Des Weiteren geben sie ihre Lebens- und Berufserfahrungen an junge Menschen weiter.

Seit Sommer 2013 gibt es hierzu eine enge Zusammenarbeit zwischen der Koordinatorin der Diakonie und der Koordinatorin der Alice-Eleonoren-Schule. Die Koordinatorin der Ausbildungsbrücke übernimmt in Zusammenarbeit mit der Projektleitung die Akquise der Ehrenamtlichen, sowie deren Anleitung und Betreuung und begleitet die geknüpften Patenschaften.

Die Aufgaben hierzu in der Schule sind: der Gesprächsaustausch mit den Partnern, (Koordinatorin, Sozialpädagoginnen und –pädagogen und der Lehrkräfte), Vorstellung des Projekts in Konferenzen, Kontakt herstellen Schüler/Paten und laufende Projektbetreuung.

Ziele des Projektes Ausbildungsbrücke ist mittelfristig in Darmstadt ein ehrenamtliches Nachhilfenetzwerk für sozial schwache Schülerinnen und Schüler aufzubauen.

Für die Schülerinnen und Schüler ist das Angebot kostenlos und zeitlich unbegrenzt.

5.11 Was wir geleistet haben und leisten werden - Konzepte und Arbeitsthemen im Programm Praxis und Schule (PuSch B)

Vorbehaltlich der Genehmigung durch das Hessische Kultusministerium soll das Programm Praxis und Schule (PuSch B) an der Alice-Eleonoren-Schule ab dem Schuljahr 2015/16 angeboten werden. Schülerinnen und Schüler bekommen mithilfe des Förderprogramms die Möglichkeit den Hauptschulabschluss zu erwerben und sich auf das Berufs- und Arbeitsleben vorzubereiten.

Aufgrund von spezifischen Lebenssituationen und individuellen Voraussetzungen wurden viele Schülerinnen und Schüler der Maßnahme in ihrem bisherigen Bildungsprozess benachteiligt. Das sind z.B. Einflüsse bildungsferner sozialer Milieus, Verhaltensauffälligkeiten, eine gering ausgeprägte Motivation für schulische Lernprozesse oder Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. Oft führten auch frustrierende Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler zu Störungen des Unterrichtsgeschehens oder zur Schulverweigerung.

Neben der Vermittlung von allgemeinbildenden Erkenntnissen und beruflichen Basisqualifikationen gilt es, diese Jugendlichen mit Hilfe sozialpädagogischer Begleitmaßnahmen in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und ihren sozialen Kompetenzen in besonderer Weise zu unterstützen.

Die eingesetzten Lehrkräfte arbeiten dabei kontinuierlich in Klassenteams zusammen, um eine erfahrungsbezogene Kooperation bei der individuellen Förderung der Jugendlichen und gemeinsame Absprachen bei der Gestaltung gruppendynamischer Prozesse gewährleisten zu können. Durch Teamarbeit wird auch fächerübergreifendes Lernen erleichtert.

Durch die schulische Wissensvermittlung und betriebliche Erfahrungen in den Berufsfeldern Ernährung/Hauswirtschaft, Körperpflege und Sozialpflege werden die Jugendlichen auf die Anforderungen des Arbeitslebens vorbereitet. Diese Berufsfelder eröffnen den Schülerinnen und Schülern nach dem erfolgreichen Abschluss des Förderprogramms überdurchschnittlich gute Ausbildungs- und

Berufsaussichten. Die Jugendlichen werden im Bildungsgang dahingehend beraten, sich bei der Berufswahl jenseits tradierter Rollenvorstellungen an ihren eigenen Stärken und Interessen zu orientieren.

Die pädagogisch-konzeptionelle Arbeit und die Ziele des Programms Praxis und Schule werden im Besonderen durch die folgenden Maßnahmen unterstützt:

- **Fördermaßnahmen**

Auf der Grundlage von individuellen Förderplänen und realistischen Zielvereinbarungen nehmen die Schülerinnen und Schüler an spezifischen, auf sie zugeschnittenen Fördermaßnahmen teil, um z.B. ihre sprachlichen oder sozialen Kompetenzen zu erweitern und den angestrebten Hauptschulabschluss zu erreichen.

- **Enge Verzahnung der Lernorte Schule und Praxis**

Die Schülerinnen und Schüler werden im Unterricht auf die Suche nach Praktikumsstellen und das Arbeiten im Praktikum angemessen vorbereitet. Zwischen Praktikumsstelle und Schule findet ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch statt.

- **Intensive Kooperation zwischen den Lehrkräften und den sozialpädagogischen Fachkräften**

Dabei gilt es im Besonderen die sozialen Kompetenzen, das Reflexionsvermögen, das Selbstvertrauen und die Zielorientierung der Jugendlichen zu fördern.

Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte reflektieren gemeinsam gruppendynamische Prozesse und setzen sich mit Verhaltensweisen einzelner Schülerinnen und Schüler auseinander. So werden gemeinsame Absprachen im Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern und eine Verbesserung des Klassenklimas durch die Beeinflussung der Interaktionsprozesse möglich.

- **Unterstützung beim Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt**

Die Schülerinnen und Schüler werden neben der schulischen Wissensvermittlung und der Entwicklung betrieblicher Handlungskompetenzen auch durch Informationen über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten, Betriebserkundungen, Beratungsgespräche und durch ein Bewerbungstraining auf diesen Übergang vorbereitet.

6 UNTERRICHTSÜBERGREIFENDE UMSETZUNG DES SCHULPROGRAMMS

6.1 Beratungs- und Unterstützungsangebote an der AES

Die Beratungs- und Unterstützungsangebote an der AES sind sehr vielfältig und bieten den unterschiedlichen Zielgruppen auch thematische Schwerpunkte der Beratung an.

Die beratenden Lehrkräfte sind vernetzt und treffen sich regelmäßig zur kollegialen Beratung und Fortbildung.

Es gibt an der AES Beratungsangebote für einzelne Schüler und Schülerinnen, Studierende, Auszubildende und auch für Lehrkräfte:

Das Angebot von ‚QuABB‘ richtet sich an Auszubildende im Dualen System (siehe auch 4.2).

Für den vollschulischen Bereich gibt es die ‚Laufbahn-, Auslands- und Studienberatung‘ (siehe 6.1.5). Die Beratungslehrerinnen an den drei Standorten unterstützen die SV-Arbeit und stehen hier zusätzlich beratend zur Verfügung. Außerdem bietet das ‚Offene Ohr‘ Beratung in persönlichen Konfliktsituationen an (siehe 6.1.3).

Wird eine Einzelberatung zu speziellen Themen, wie ‚Lesen und schreiben‘ (siehe 6.1.3), ‚sexuelle Übergriffe‘, ‚Sucht- und Drogenfragen‘ gesucht, so kann die Beratung im Sinne des Auftrags durch das Schulamt bzw. Kultusministerium bei Fachkolleginnen in Anspruch genommen werden.

Für die Beratung von Gruppen oder ganzen Klassen gibt es die Möglichkeit der Mediation bzw. Streitschlichtung. Eine Mobbingintervention im akuten Mobbingfall nach der „No Blame Approach-Methode“ (siehe 6.1.2) kann fachgerecht durch drei Kolleginnen angeleitet werden.

6.1.1 Mediation

Seit 2011 lässt sich eine Kollegin als Schulmediatorin ausbilden und steht als Ansprechpartnerin für Schülerinnen und Studierenden bei Konflikten der Lernenden untereinander zur Verfügung. Das Mediationsverfahren bietet die Möglichkeit in Konfliktfällen zwischen einzelnen Lernenden oder auch Lerngruppen nachhaltige Lösungen zu erarbeiten. Ziel der Mediation ist eine Win-Win-Situation zu erreichen. Deshalb sind bei der Mediation das Sich-Mitteilen und das gegenseitige Zuhören sehr wichtig. Der Mediator/ die Mediatorin achtet auf die Einhaltung der

Regeln und ermöglicht durch gezielte Fragestellungen ein offenes und konstruktives Gespräch zwischen den Konfliktparteien.

Im Schuljahr 2012/13 wurden erstmals 12 Schülerinnen und Schüler zu Schülermediatoren ausgebildet.

Evaluation:

Immer mehr Kollegen und Kolleginnen nutzen die Möglichkeit bei Konfliktfälle in ihren Klassen oder zwischen einzelnen Lernenden einen Kontakt zur Schulmediatorin zu vermitteln. Die Mediation wird von Lehrenden und Lernenden positiv aufgenommen.

Die schulischen Rahmenbedingungen erschweren die Implementierung von Schülermediatoren. Diese Rahmenbedingungen sind:

- kurze Verweildauer der Schülerinnen und Schüler an der Schule (i.d.R. 2 Jahre)
- drei Schulstandorte bzw. kein eigener Raum
- unterschiedliche Praktikumszeiten der Schüler an den drei Standorten
- Ausbildung in der 9. und 10. Unterrichtsstunde

Perspektivisch muss das Konzept an die Rahmenbedingungen und Schülerbedürfnisse angepasst und überarbeitet werden.

6.1.2 No Blame Approach (NBA)

Mobbing gehört heutzutage zum Alltag an deutschen Schulen – auch an der AES. Aus diesem Grund haben im Schuljahr 2012/13 drei Kolleginnen verschiedene Fortbildungen zu „No Blame Approach“ besucht und sich zu NBA-Coaches ausbilden lassen.

Der „No Blame Approach“-Ansatz verzichtet vollständig auf Schuldzuweisungen und Bestrafungen. Vielmehr wird der "Teufelskreis von Mobbinghandlungen" dadurch durchbrochen, dass Anführer und Mitläufer in die Lösung des Mobbingproblems einbezogen werden. Mit dem "No Blame Approach" kann akutes Mobbing unter Schülern und Schülerinnen innerhalb kurzer Zeit gestoppt werden.

Die Durchführung erfolgt in drei einfachen Schritten:

1. Gespräch mit dem Betroffenen
! Wichtig: Ohne, dass die Klasse etwas mitbekommt !
2. Treffen mit der Unterstützungsgruppe (ohne den Betroffenen!)
3. Nachgespräche nach 14 Tagen (einzeln mit allen Beteiligten)

Evaluation:

Bereits mehrfach wurden die Kolleginnen beim Verdacht auf Mobbing in Klassen zu Rate gezogen und konnten unterstützend tätig werden.

6.1.3 Beratung bei Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten

Von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS) oder Legasthenie sprechen wir, wenn ein/e Schüler/in das Lesen oder Schreiben in der dafür vorgesehenen Zeit nur sehr unzureichend erlernt hat. Dies kann die verschiedensten Gründe haben.

Hier liegt die Aufgabe darin, diese Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zu einer Beratung und einem Notenschutz (evtl. auch Nachteilsausgleich) zu begleiten. Dazu gehören die vorgesehenen Formulare, die auszufüllen sind, bis hin zu Büchern und individuellen Förderplänen, die die Beratungslehrerin für LRS mit ihnen erstellt.

Die Kollegen und Kolleginnen wenden sich an die LRS-Beraterin, um zu erfahren, wie sie einen Antrag entgegennehmen sollen, wie er weitergeleitet wird und welche Kriterien zu erfüllen sind. Die zu beachtenden Rahmenbedingungen werden geklärt. Aber auch inhaltlich steht die Beratung „Lesen und Schreiben“ mit Tat und Rat zur Seite. Hierfür stehen zusätzlich an allen Standorten Ordner zur Verfügung. Ansonsten wird die Beratungslehrerin LRS von Schülerinnen/Schülern und Kollegen angerufen oder angeschrieben.

6.1.4 Beratungstätigkeit Ausland / Studieren / Soziale Dienste / Stipendien / Austausch

Seit drei Jahren gibt es eine Lehrkraft, die Beratungen für Berufswahl, Studium, sozialen Dienst nach der Schule sowie für Auslandsaufenthalte zum Schwerpunkt hat.

Diese Beratung wird vor allem von Berufsfachschülern und Fachoberschülern wahrgenommen. Es handelt sich inzwischen um ca. 25 Beratungen im Jahr, Tendenz steigend. Vor allem bei möglichen Auslandsaufenthalten gibt es viele Fragen. Wesentliche Aufgabe ist die Vernetzung von Schülern untereinander: Durch den Kontakt über die Schulzeit hinaus können Schüler an Ehemalige verwiesen werden. So können Fragen auch unbekümmerter gestellt werden, vielleicht auch andere Fragen, die man Lehrern nicht so einfach stellt.

Einmal im Jahr stellen wir den Kontakt zwischen einem ehemaligen AuPair und Schülerinnen und Schüler, die einen solchen Arbeitsaufenthalt erwägen, her. Stets kommt ein interessanter Dialog zustande.

Seit zwei Jahren nehmen regelmäßig Schülerinnen an der Sommeruniversität der Sabanci-Universität/Istanbul teil, die von der Robert-Bosch-Stiftung gesponsert wird. Sie soll der deutsch-türkischen Verständigung dienen. Auch dieses Jahr gibt es wieder mehrere Aspirantinnen, die bei der Bewerbung beratend unterstützt werden.

Im Juni wird das erste Mal eine Gruppe amerikanischer High School-Schüler an unsere Schule kommen, die unsere Schüler für ein paar Tage besuchen und bei ihnen wohnen werden. Angesprochen waren hier Berufsfachschule und Fachoberschule.

6.1.5 Beratungsangebot QuABB an der AES

Geraten Jugendliche während ihrer Berufsausbildung in Schwierigkeiten, können sie die Hilfe von QuABB in Anspruch nehmen. Das gilt bei Problemen im Betrieb, Problemen in der Berufsschule und Problemen im persönlichen Umfeld, die den Ausbildungserfolg gefährden.

Professionelle Beratungsfachkräfte helfen schnell und unbürokratisch. Sie schlichten, organisieren fachliche Unterstützung und bieten in Zusammenarbeit mit Berufsschulen, Betrieben und Kammern eine wirksame Ressource für eine berufspädagogische Begleitung der Auszubildenden an.

Das zwischenzeitlich drohende Auslaufen des Projektes QuABB zum Schuljahr 2013/14 bewog die EVA-Gruppe „Teilzeit Berufsfeld Körperpflege“, die unglaubliche Bedeutung, die das Projekt für das Klientel Friseurauszubildende seit 2010 bekam, in einer Dokumentation und Fragebogenaktion bei den Auszubildenden festzustellen. Hiermit wurden die Verdienste des Projektes auf allen Ebenen aufgezeigt. In der EVA-Gruppe wird die Meinung vertreten, dass die Zahlen der ausgewerteten Fragebögen für sich sprechen. (siehe Bericht EVA-Gruppe Teilzeit Berufsfeld Körperpflege). Zum Wohle der Auszubildenden wird das Projekt fortgesetzt.

6.1.6 SV-Arbeit an der AES

Grundsätzlich ist die SV im Schulrecht verankert. In der SV-Arbeit geht es darum, diese Vorgaben für die AES umzusetzen und zu realisieren.

Das heißt

- Unterricht und Schule nach den Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler mit zu gestalten und zu helfen, dass alle sich wohl fühlen können,
- Schülerinnen und Schülern zu helfen, die Probleme mit MitschülerInnen, mit der Lehrerschaft oder der Schulleitung haben;
- Gemeinsam und demokratisch Entscheidungen zu treffen.

In unserer Schule mit Schülerinnen und Schülern (überwiegend am Kapellplatz und in der Kyritzschule) und Studierenden (überwiegend in der Martinstraße) existieren nebeneinander eine Schüler- und eine Studierendenvertretung.

Für die Schülervertretung konnten in Zusammenarbeit mit den VerbindungslehrerInnen in den letzten Jahren folgende Formen der SV-Arbeit institutionalisiert werden:

- Die SchulsprecherInnen bilden ein Team aus VertreterInnen der beiden Standorte. Zur Wahl stellen sich zwölf bis fünfzehn Schülerinnen und Schüler, von denen vier durch den Schülerrat gewählt werden.
- Das Team trifft sich einmal monatlich zur Vorbereitung des Schülerrats.
- Der Schülerrat tagt einmal monatlich, die Termine werden halbjährlich festgelegt.
- Im Anschluss an die Schülerratssitzung findet in den Klassen eine SV-Stunde statt.
- Außerhalb dieser fest geplanten SV-Stunden können die Vollzeitschulformen einmal wöchentlich eine SV-Stunde gestalten.
- Zum Kennenlernen und zur Unterstützung der KlassensprecherInnen organisiert das Schulsprecherteam zu Beginn des Schuljahres einen SV-Tag mit vielen Informationen rund um die SV.
- Schülervertreter sind auf der Gesamtkonferenz und anderen Konferenzen anwesend. Diskussionsbedarf besteht bezüglich der Teilnahme an Klassenkonferenzen.
- An zwei Stellwänden im Eingangsbereich kann die SV über ihre Arbeit informieren.
- Wir haben einen SV-Raum für unsere Teamsitzungen und Beratungsgespräche.
- Das Angebot der VerbindungslehrerInnen zu Gesprächen über Probleme in den Klassen oder mit KollegInnen wird gut in Anspruch genommen.
- Wir sind im Stadtschülerrat vertreten.

Neben der allgemeinen Routine ermöglichte das gemeinsame Engagement der SchülerInnen z.B. die Gestaltung eines Aktionstages zur Verbesserung der Situation an der AES, die Durchführung von Nikolausaktionen und die Durchführung eines Sozialprojektes „Weihnachtspäckchen für Kinder in Not“. Erstmals konnte im Schuljahr 2013/14 eine Schülervollversammlung aller SchülerInnen der Kyritzschule stattfinden.

Folgenden Bereiche wären weiter zu entwickeln: die Zusammenarbeit mit der Studierendenvertretung, die Verbesserung der Kommunikation zwischen SV-Team und Klassen, die stärkere Einbindung von Klassen, die nicht am Schülerrat teilnehmen oder die Einbindung von TagessprecherInnen.

Erschwert wird die SV-Arbeit durch das Desinteresse vieler SchülerInnen, die kurze Verweildauer der SchülerInnen an der Schule, den Standortwechsel, die sehr großen

Unterschiede in der Schülerschaft und die sehr unterschiedlichen Interessen und Anliegen der verschiedenen Abteilungen.

6.2 Gesundheitsfördernde Schule

Die Alice-Eleonoren-Schule arbeitet seit vielen Jahren gezielt an der Umsetzung gesundheitsfördernder Maßnahmen und bekam im Januar 2015 nun schon zum zweiten Mal für weitere 5 Jahre das Gesamtzertifikat als „Gesundheitsfördernde Schule“ vom Kultusministerium verliehen.

An der AES nehmen gesundheitsbezogene Themen in den unterrichteten Berufsfeldern einen großen Raum ein. Dazu gehören Ernährung, Gesundheitslehre, Hygiene, Biologie des Menschen und Sport. Schon während der Ausbildung erfordert der Berufsalltag von unseren Auszubildenden im besonderen Maße einen achtsamen Umgang mit der eigenen Gesundheit. Einerseits sollen die Jugendlichen den Anforderungen an die persönliche Hygiene gerecht werden. Andererseits müssen sie einen schonenden Umgang mit den eigenen Ressourcen erlernen, um körperlich und geistig im Berufsleben bestehen zu können.

Gesundheit, im Sinne eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses, wird als Leitmotiv an der AES nicht nur im Unterricht, sondern in allen Bereichen des schulischen Lebens mit einbezogen.

Das bedeutet einerseits, dass Risiken gemindert und Ressourcen gestärkt werden und andererseits, dass die Schule zu einem gesundheitsfördernden Arbeitsplatz und Lebensraum schrittweise gestaltet wird.

Die Förderung der Gesundheitskompetenz von Lernenden und Lehrenden soll fester Bestandteil des Schulalltages werden.

Dabei sind die Teilbereiche

- **Ernährungs- und Verbraucherbildung,**
- **Bewegung,**
- **Sucht- und Gewaltprävention und**
- **Lehrergesundheit**

wichtige Ziele.

Zur Umsetzung dieser Ziele werden an der AES regelmäßig Gesundheitstage, Bewegungstage, Projektwochen und Ausstellungen durchgeführt, die von externen Experten regelmäßig unterstützt werden.

Für die Unterstützung der Lehrgesundheit finden regelmäßig Fortbildungen und pädagogische Nachmittage für das Lehrerkollegium statt. Gemeinsam sucht das Lehrerkollegium immer wieder neue Wege, wie sich das Berufsleben im Sinne einer guten Schulkultur verbessern lässt.

6.3 Klassen- und Studienfahrten

Klassen- und Studienfahrten werden regelmäßig unternommen, allerdings nicht in allen Schulformen und von allen Klassen.

Es gibt einen Klassenfahrten-Ordner im Lehrerzimmer am Kapellplatz mit rechtlichen Vorschriften, Feedback-Bögen, Anbietern etc. Genutzt wird aber auch Internetinformationmaterial.

Es besteht die Möglichkeit, Geld für Klassen- und Studienfahrten auf ein Sonderkonto einzahlen zu lassen, welches von der Beauftragten für Klassen- und Studienfahrten verwaltet wird. Ebenso bietet diese Kollegin Beratung für die Klassen und für Lehrkräfte an.

Bisher gab es noch kein gemeinsames schulformübergreifendes Konzept für Klassenfahrten und Studienfahrten. Folgende Probleme zeigten sich in der Vergangenheit:

- Klassen möchten gerne wegfahren. Bei zu viel Selbstbestimmung führt dies aber selten zum Erfolg – die Klassen können sich sehr schwer auf ein Ziel einigen.
- Auch bei einer Einigung auf ein Ziel finden viele Klassen- und Studienfahrten letztendlich nicht statt, da regelmäßig zu viele SchülerInnen ihre Teilnahme noch absagen.

Diese Probleme können zu langen Diskussionen und Anfeindungen in der Klasse führen, worunter das Klassenklima leidet und auch viel Unterrichtszeit verloren geht. Daher wurde der Wunsch an die Steuergruppe gegeben, eine Erarbeitung eines Schulkonzeptes für Klassen- und Studienfahrten mit Individualisierungsmöglichkeiten der einzelnen Schulformen vorzunehmen. Eine erste Ideensammlung fand in der Steuergruppensitzung im Februar 2014 statt, von hier ging der Diskussionsauftrag in die Schulformkonferenzen. Feedback soll bis Juni erfolgen, damit ein Konzept bis zu den Sommerferien erarbeitet werden kann.

6.4 Deutsch-indisches Klassenzimmer

Zweimal lief an der Alice-Eleonoren-Schule das Projekt „Deutsch-Indisches Klassenzimmer“ unter der Leitung von zwei Englischlehrerinnen der Schule. Es ist ein Kooperationsprojekt der Robert Bosch Stiftung, Deutschland, und des Goethe-Instituts Max Mueller Bhavan, Neu-Delhi, Indien. Partnerschule in Indien ist die VIVEK High School in Chandigarh. Beim zweiten Mal konnte als deutscher Partner der AES das Schuldorf Bergstraße gewonnen werden.

Das Projektthema im Schuljahr 2014/15 wurde passend zum 25. Jahrestag des Mauerfalls in Berlin gewählt: „Germany/India: Understanding Our Partitions and Expressing them through Art“.

Eine Gruppe von 16 deutschen und 16 indischen Schülerinnen und Schülern bearbeitete über ein Jahr deutsche und indische Teilungsgeschichte – doch gab es weniger Jahreszahlen und Faktenwissen, die es auswendig zu lernen galt, sondern stattdessen Tanz und Theater, Poetry Slam und Gedichte, eine Fotostory sowie Skulpturen und Collagen, die erarbeitet, zusammengestellt, geprobt, aufgeführt und präsentiert wurden.

Nach einer etwa halbjährigen Vorbereitungszeit besuchten uns die indischen Schüler und Schülerinnen im Herbst 2014. In diesem Rahmen fuhr die Gruppe unter anderem auch gemeinsam nach Berlin, nahm dort an einer Führung durch das Stasi-Gefängnis teil, ließ sich von der Eastside Gallery inspirieren und erledigte kreative Aufgaben am Mauermuseum.

Ende November ging es dann für die deutschen Schülerinnen und Schüler nach Chandigarh, Nordindien, um an der noch sehr viel komplexeren indisch-pakistanischen Grenzgeschichte zu arbeiten.

Das Projekt war sowohl inhaltlich wie auch methodisch sehr anspruchsvoll – keine der beteiligten Lehrkräfte unterrichtet beispielsweise das Fach Kunst oder Geschichte – und verlangte von den SchülerInnen und Lehrerinnen eine Menge zusätzlichen Einsatz. Aber mit der Einbringung der unterschiedlichsten Talente gelang ein Projekt, das teilweise ganz weit weg vom Schulalltag war, dafür aber Eindrücke und Erfahrungen mit sich brachte, die für die Lernenden wie Lehrenden unvergesslich bleiben werden.

Das Projekt war lediglich durch die Unterstützung, die von vielen Seiten gewährt wurde, möglich. Insbesondere sind hier der Robert Bosch Stiftung und dem Goethe-Institut / Max Mueller Bhavan in Neu-Delhi für die Initiierung und die großzügige Förderung sowie dem Schulleitungsteam für das erneut entgegengebrachte Vertrauen zu danken.

Auch im Schuljahr 2015/2016 findet das deutsch-indische Klassenzimmer, diesmal unter der Leitung des Schuldorfes Bergstraße, wieder statt und zwei Fachoberschüler der AES nehmen teil. Es ist unser Wunsch diese positive Schulkooperation auch in Zukunft weiterführen zu können.

7 (AUS-)BILDUNG VON LEHRERINNEN UND LEHRERN

7.1 Informationen für neue Lehrkräfte an der AES

Die "Alice-Eleonoren-Schule Informationsbroschüre für Lehrer" ist eine Sammlung von Informationen über die Schule, die (in erster Linie, aber nicht nur) neuen Kolleginnen und Kollegen den Start erleichtern soll. Der im Lehrerzimmer als Kopiervorlage verfügbare Ordner ist in verschiedene Sparten aufgeteilt:

In der raumgreifenden Sparte "Das ABC für Lehrkräfte an der AES: Eine kleine Einführung in die Abläufe unserer Schule" findet sich so z.B. eine alphabetische Auflistung von Informationen zu A wie z.B. Anwesenheit (Fehlzeitenregelungen), Arbeitsgruppen an der Schule, Ausleihe Beamer / Laptop, gefolgt von B wie Bibliotheken, D wie Dienstfahrten, E wie z.B. Erste-Hilfe-Kästen, Exkursionen, Externe Experten im Unterricht – bis hin zu V wie z.B. Vertretungsplan.

Fotos des Kollegiums erleichtern die Orientierung ebenso wie ein Organigramm der Schule, welches Schulleitung, Schulformen und Zuständigkeiten übersichtlich darstellt.

Hilfreich sind weiterhin die Aufschlüsselung diverser Kürzel ((Lehrende, Fächer) und ein Lageplan der drei Standorte.

Auch wichtige Gesetze, Verordnungen, Erlasse und Informationen über die Interessenvertretung von Lehrkräften an beruflichen Schulen können im Ordner nachgelesen oder daraus kopiert werden.



7.2 Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV's) an der AES

Der Ausbildung von StudienreferendarInnen und FachlehrerInnen wird an unserer Schule eine besondere Bedeutung beigemessen. Den LiV's gegenüber haben wir eine große Verantwortung, sie stellen aber auch eine große Bereicherung für unsere Schule dar, die wir als wichtigen Einfluss auf die Schulentwicklung ernst nehmen.

Unsere Aufgabe sehen wir darin LiV's bestens für den Schuldienst vorzubereiten. Sie werden an unserer Schule schulisch sozialisiert. Ihre Stärken und Potentiale werden dabei aufgegriffen und gefördert. Für Fragen und Anliegen, aber auch für Kritik und Anregungen sind wir offen, da wir bestrebt sind, dass von Menschen in Ausbildungssituationen ausgehende Innovationspotential zu nutzen. Unsere MentorInnen nehmen ihre Aufgabe ernst und nehmen regelmäßig an Fortbildungs- und Infoveranstaltungen des Studienseminars für berufliche Schulen in Darmstadt teil. Die Zuständigkeit für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst liegt bei der Schulleiterin und den zuständigen AbteilungsleiterInnen. Die Schulleiterin bietet regelmäßige Veranstaltungen für LiV's und neue KollegInnen mit dem Ziel des Austauschs und der gezielten Beschäftigung mit Schulrechtsfragen an.

7.3 Fortbildungen

7.3.1 Übersicht über Fortbildungen, Pädagogischen Tage und Veranstaltungen seit 2010

In der Alice-Eleonoren-Schule findet sehr regelmäßig der Austausch in Fachbereichs- und Fachkonferenzen statt, außerdem im Rahmen der Evaluationsgruppen der jeweiligen Schulformen. Daraus und darüber hinaus ergeben sich häufig Interessen an fachbezogenen und unterrichtsübergreifenden Fortbildungen, die je nach Fortbildungs-Budget von der Schule übernommen werden können oder selbst bezahlt werden müssen.

Jedes Schuljahr gibt es schulintern in den verschiedenen Schulformen und schulformübergreifend diverse Ganztags- und Halbtagsveranstaltungen sowie pädagogische Tage zu folgenden Themenschwerpunkten (Auswahl):

„Kinder unter drei“, Erste-Hilfe-Kurse, Individualfeedback, „Bewegte Schule“, „Umsetzung des Curriculums FSW, Vernetzung der Ausbildung HBFS und FSS, Einsatz von Individualfeedback, „Selbstorganisiertes Lernen“, „Überarbeitung Praxisberichte“, Übergang Schule - Fachhochschule FOS Sozialwesen, Lehrergesundheit.

Als Beispiele fügen wir die Fortbildungspläne der FSS, HBFS und FOS bei.

7.3.2 Fortbildungsplan der Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik und der Höheren Berufsfachschule Sozialassistenten

Diese Schulformen nahmen an der Sondermaßnahme „Fachliche, didaktisch-methodische und pädagogische Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen im Berufsfeld Sozialpädagogik und Sozialpflege“ (Soma) des Hessischen Kultusministeriums, die im Schuljahr 2010/2011 und im Schuljahr 2011/2012 stattfand, teil.

Soma Veranstaltungen wurden an der Alice-Eleonoren-Schule zu folgenden Themen durchgeführt: „Kinder unter 3 Jahren“ (Referentin Edith Ostermayer), Inklusion (Referentin u.a. Prof. Irmtraud Schell, Goethe-Universität Frankfurt), selbständig lernen – Grundlagen des Lernens aus Sicht der Hirnforschung (Referentin: Dr. Zrinka Sobic-Vasic), selbstorganisiertes Lernen (Referent: Martin Heymann), Glück als Unterrichtsfach (Referent: Dominik Dallwitz-Wegner) und Marte Meo (Referentinnen: Martina Andehl-Herche und Marina Boos-Arndt). Diese Veranstaltungen wurden allesamt anschließend nachbereitet, u.a. im Rahmen eines pädagogischen Tages zum Thema „selbstorganisiertes Lernen“.

Seit dem Schuljahr 2012/2013 veranstaltet die Abteilung jährlich eine zweitägige Klausurtagung mit den Lehrkräften, die in der Fachschule für Sozialpädagogik unterrichten. Dabei findet ein Austausch und eine Abstimmung der Unterrichtsinhalte und methodisch-didaktischen Vorgehensweisen in den einzelnen Fächern und Lerngebieten statt. Dieser Austausch findet eine Fortführung an festgelegten Nachmittagen im Laufe des Schuljahres. Des Weiteren findet in den Klausurtagungen auch eine Koordination und inhaltliche Verzahnung der zu vermittelnden Erkenntnisse und Kompetenzen zwischen den Fächern und Lerngebieten statt. Thema der letzten Klausurtagung war u.a. das Thema Portfolio in der Erzieher/innen/ausbildung. Auch hier wurde in einem anschließenden pädagogischen Halbtage - im Dezember 2013 - eine Verständigung über die Grundannahmen für die Portfolioarbeit in der Erzieherausbildung erreicht.

7.3.3 Pädagogische Tage „Übergänge FOS-Sozialwesen – Hochschule“

Im Februar 2013 fand eine Fachtagung für KollegInnen der Fachoberschulen (Fachrichtung Sozialwesen) aus Frankfurt, Hanau, Lampertheim, Limburg, Offenbach, Wetzlar, Kassel und Darmstadt an der Alice-Eleonoren-Schule statt. Dem Referat „Was erwartet die Hochschule von Absolventen der Fachoberschule-Sozialwesen?“ von Frau Dr. Olga Zitzelsberger (TU Darmstadt) schloss sich eine rege Diskussionsrunde zum Vortrag an. Es folgten Situationsberichte der Schulen und Austausch von Erfahrungen zur gegenwärtigen Situation an den Fachoberschulen (u.a. Bewerberkreis, Praktikumsregelungen, Feststellungsprüfung, neue Verordnungen) und ein Austausch innerhalb der Fachgruppen Sozialwesen,

Deutsch, Englisch und Mathematik über schriftliche Prüfungsthemen, Problematik der mündlichen Prüfungen, neue Verordnungen bezüglich Notenfindung, Gewichtung und Fehlerindex.

Im Januar 2014 gab es einen Pädagogischer Halbtage zum Thema Studium der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Frankfurt – Erwartungen an die StudiumsanfängerInnen, Aufbau des Studiums, Studieninhalte.

Zielsetzung

- Verbesserung der Beratungsqualität der Lehrkräfte
- Überprüfung der Unterrichtsinhalte und Unterrichtsmethoden bezüglich ihrer Relevanz zur Vorbereitung auf das Studium der Sozialen Arbeit

Umsetzung

Im Rahmen eines Vortrages informiert Frau Dipl. Pädagogin Susanne Heil (Wissenschaftliche Mitarbeiterin der FH-Frankfurt) über die folgenden Punkte:

- Zulassungsvoraussetzungen des Studiums der Sozialen Arbeit
- Studienaufbau, Studieninhalte, Lehrmethoden
- Erfahrungen mit StudiumsanfängerInnen

Zwei ehemalige SchülerInnen der Alice-Eleonoren-Schule, jetzt Studierende des Studiengangs Soziale Arbeit an der FH Frankfurt, berichten über ihre Studienerfahrungen und bewerten die Unterrichtsinhalte und Unterrichtsmethoden der FOS-Sozialwesen an der AES bezüglich ihres Vorbereitungscharakters.

Gesamtergebnis

Die Unterrichtsinhalte der Fachrichtung Sozialpädagogik bereitet die SchülerInnen sehr umfangreich auf das Studium der Sozialen Arbeit vor. Die an der FH zum Einsatz kommenden Unterrichtsmethoden decken sich weitgehend mit der Methodik der FOS.

Perspektiven der Weiterentwicklung

- Die Methodentage legen den Grundstein zur Förderung des wissenschaftlichen Arbeitens an der AES.
- Die Teilfachkonferenz Deutsch entwickelt Vereinbarungen zu Zitierregeln und Literaturverzeichnissen, die auch von den anderen Fächern eingehalten werden.
- Ein fächerübergreifendes Projekt der Oberstufe wird in den Teilfachkonferenzen vorbereitet.

- Die Bildung eines WP-Teams ist die Grundlage zur curricularen Weiterentwicklung des WP-Unterrichts.
- Das Thema `Rechtliche Grundlagen von Sozialstaat und Sozialer Arbeit` werden verstärkt im Politikunterricht aufgegriffen.

7.4 Lebenslanges Lernen mit BIKOM e.V.

Der Erzieherberuf gehört vermutlich noch zu den Berufen, die, einmal gelernt, ein ganzes Leben lang ausgeübt werden können. Gerade deshalb ist ein berufsbegleitendes Lernen in diesem Bereich von besonderer Bedeutung. Althergebrachte Gewissheiten über die richtigen Werte, Normen und Formen der Erziehung werden zunehmend hinterfragt und sind schon größtenteils außer Kraft gesetzt. An ihre Stelle treten neue Erkenntnisse über Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen.

Vor diesem Hintergrund wurde in Hessen der Bildungs- und Erziehungsplan entwickelt. Er ist ein zentraler Grundstein zur Förderung der kindlichen Entwicklungs- und Bildungschancen.

Im Februar 2005 wurde der als gemeinnützig anerkannte Förderverein, das „Zentrum für Bildung und Kompetenz“, BIKOM-AES, an der Alice-Eleonoren-Schule gegründet. Unser Ziel ist es, qualitativ hochwertige Fortbildungen anzubieten, damit die neusten Erkenntnisse über die Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen in die pädagogische Arbeit einwirken können. In unserem Seminarangebot tragen wir seinem Anliegen inhaltlich durch die einzelnen Themenangebote Rechnung, sollen doch die Heranwachsenden möglichst gut auf die technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen vorbereitet werden. So können die unterschiedlichen Perspektiven der am kindlichen Bildungsprozess Beteiligten in der thematischen Erörterung miteinander verschränkt werden. Das Weiterbildungszentrum der AES versteht sich als ein Ort der Reflexion, an dem eine Verständigung über eine angemessene Pädagogik und eine Vermittlung von beruflichen und sozialen Kompetenzen erfolgt.

Von allen öffentlichen Fachschulen für Sozialpädagogik, an denen Erzieher/innen ausgebildet werden, sind wir in Hessen in der Konzeptionalisierung und Realisierung von Fortbildungsveranstaltungen führend und übernehmen inzwischen auch eine beratende Funktion für andere Schulen.

Wir führen Fortbildungsveranstaltungen für ErzieherInnen, HeilerziehungspflegerInnen, SozialpädagogInnen und für die BP`s von der Alice-Eleonoren-Schule

durch. Thematische Schwerpunkte der eintägigen Fortbildungsveranstaltungen sind u.a. Kindesmisshandlung und sexueller Missbrauch, Zeichen der Gewalt erkennen, Mit Kindern entspannt und kreativ leben lernen, Sprachentwicklung und Sprachförderung sowie Kurse in Bewegung, Marte Meo, Grundlagen der Portfolioarbeit in Kindertagesstätten (3 - 6 Jahre), Reflexionsformen, -techniken und -methoden kennenlernen. Unser Programm orientiert sich an aktuellen Fragestellungen. Wir sind darauf bedacht, unsere Veranstaltungsthemen aus der Zusammenarbeit mit der beruflichen Praxis, deren Interessen und Erfahrungen zu entwickeln.

Daneben bieten wir vermehrt längerfristige Qualifikationsseminare als Inhouse-Veranstaltungen zum Umgang mit Konflikten und zur Qualitätsentwicklung an.

7.5 Marte Meo an der AES

Seit dem Schuljahr 2012/2013 wird die Marte Meo – Methode zur Erweiterung der pädagogischen Arbeit an der Alice-Eleonoren-Schule vielfältig eingesetzt.

Marte Meo bedeutet sinngemäß etwas „aus eigener Kraft“ erreichen und ist eine von der Holländerin Maria Aarts entwickelte Methode zur Entwicklungsunterstützung. Entwicklung beobachten und daraus resultierend handeln, ist ein wesentlicher Bestandteil pädagogischer und sozialpädagogischer Arbeit.

„Marte Meo“ nutzt hierfür Filmaufnahmen aus dem pädagogischen Alltag. Das Betrachten der Filmaufnahmen mit ergänzenden Marte Meo - Informationen ermöglicht den Erziehenden bzw. Auszubildenden die Entwicklung eines neuen und ressourcenorientierten Blickes auf das Kind / den Schüler / den Studierenden.

Innerhalb sogenannter „Interaktionsanalysen“ werden bereits entwickelte emotionale, soziale und kommunikative Fähigkeiten, sowie bestehender Entwicklungsbedarf herauskristallisiert.

Es ergeben sich konkrete Handlungsschritte, welche die Beziehung der Beteiligten stärken und Entwicklung unterstützen können.

In folgenden Zusammenhängen wird die Marte Meo-Methode an der AES derzeit genutzt:

Schulformübergreifend:

Die Kolleginnen und Kollegen können die Methode als Mittel zur **Kollegialen Beratung** im Zusammenhang mit gegenseitigen Unterrichtshospitationen nutzen.

Die Fragestellung, vor deren Hintergrund die Analyse der Filmaufnahmen durchgeführt wird, bezieht sich i.d.R. auf die Interaktion zwischen Lehrkraft und Schülern/Schülerinnen bzw. Studierenden.

Ziel ist es, vorhandene Ressourcen von Unterrichtenden und Unterrichteten sichtbar und nutzbar zu machen.

Fachschule für Sozialwesen mit den Fachrichtungen Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege:

Bei den **Praxisbesuchen** im zweiten Ausbildungsjahr und im Berufspraktikum können auf Wunsch und mit Einverständnis aller Beteiligten Handlungssequenzen gefilmt, ausgewertet und besprochen werden.

Dies ermöglicht den Studierenden eine zielgerichtete und effektive Weiterentwicklung pädagogischer und methodisch-didaktischer Kompetenzen und fügt sich nahtlos in den konzeptionellen Ansatz nach Andreas Gruschka: „aus der Praxis lernen“ ein. (vgl. Konzeption Fachschule für Sozialwesen).

Höhere Berufsfachschule für Sozialassistenten:

Die Methode bietet sich auch für die **Vorbereitung der Praktischen Prüfung** im zweiten Ausbildungsjahr an. Die Schülerinnen und Schüler werden während der Anleitung pädagogischer Angebote gefilmt. Die Filmaufnahmen werden unter den Gesichtspunkten „Positiv Leiten“ und „der Initiative folgen“ von der Lehrkraft ausgewertet und mit der Klasse betrachtet und besprochen. Die Schülerinnen und Schüler können sich hierdurch vorhandene methodische und pädagogische Fähigkeiten bewusst machen und diese erweitern.

Fortbildungsangebot:

Seit Herbst 2012 werden Marte Meo-Fortbildungen im Rahmen des der Schule angegliederten Fortbildungszentrums „Bikom e.V.“ angeboten, die ErzieherInnen und LehrerInnen einen Einblick in die Video gestützte Methode geben.

8 STREIFZÜGE DURCH DIE SCHULPROGRAMMARBEIT UND DAS SCHULLEBEN DER ALICE-ELEONOREN-SCHULE

8.1 Aufbau einer ganzheitlichen Corporate Identity (CI) nach innen und außen

8.1.1 Homepage

Die Schulhomepage ist ein wichtiges Medium unserer beruflichen Schule mit seinen vielfältigen Aus- und Weiterbildungsangeboten. Der größte Teil unserer Bewerberinnen und Bewerber bezieht die ersten Informationen zur Alice-Eleonoren-Schule über diese Plattform. Sie stellt aktuelle und wichtige Informationen zur Verfügung und dient als Aushängeschild unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. So präsentieren wir einige Ergebnisse der unterrichtlichen Arbeit in den Bereichen "AES-aktiv" und veröffentlichen regelmäßig Kurznachrichten in der Kategorie „Aktuelles“, einer Rubrik, die unseren zahlreichen Newsletterabonnenten regelmäßig per E-Mail-Verteiler zugesendet werden.

Darüber hinaus bietet die Homepage verschiedene Service-Angebote, die potentiellen Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden sowie Eltern die Kontaktaufnahme und Anmeldung erleichtern und unsere Verwaltung entlasten. So finden man neben den üblichen Kontaktadressen unserer verschiedenen Standorte unter „intern“ weiterführende Links wie zum Beispiel zu unseren Schulberatungsstellen und Fördervereinen.

Über die oberen Navigationsfelder (grau) können alle allgemeinen schulinternen Informationen angesteuert werden, während das untere Navigationsfeld (orange) Interessentinnen und Interessenten dabei helfen soll, die gewünschte Ausbildung oder Schulform schnell zu finden und - ausgehend von der bisherigen Schulbildungsmögliche Alternativen übersichtlich angezeigt zu bekommen. Darüber hinaus finden sich rechts neben der Navigation vier Buttons, die zu eigenen Sites in den übergeordneten Bereichen Sozialwesen, Textiltechnik und Bekleidung, Ernährung und Hauswirtschaft sowie Körperpflege und Gesundheit führen und hier die Möglichkeit einer eigenen Informationsplattform bieten.

Phase 1: Entwicklung eines gemeinsamen Webauftrittes (Oktober - Dezember 2010)

Durch Interviews mit Lehrkräften, SchülerInnen, Studierenden, der Schulleitung sowie den Verwaltungskräften wurde zunächst ein schulformübergreifendes inhaltliches Konzept entwickelt und in einer AG aus Schulleitung und Steuergruppe

abgestimmt. Die Zustimmung für den Prozess und das Konzept erfolgte durch die Gesamtkonferenz.

Phase 2: Konzeption der Gestaltung

Nach der Auswertung erfolgte die Abstimmung eines Gestaltungskonzeptes durch die Webmasterin mit der Schulleitung und der Steuergruppe.

Phase 3: Entwicklung

Im Januar erfolgte die technische Entwicklung der Website mit einem im Schulalltag unkompliziert zu bedienenden Content-Management-System (wordpress).

Fertigstellung: Januar 2011

Phase 4: Veröffentlichung im Februar 2011

Ende Februar konnte die Website bereits mit grundlegenden Informationen gefüllt und veröffentlicht werden. Ziel waren hier die Werbung für Schulinterne Informations-Veranstaltungen für das kommende Schuljahr, deren Reichweite (gemessen an Besucherzahlen) nach dieser ersten „Proberunde“ evaluiert und mit den Vorjahren verglichen wurde. Insgesamt konnte ein deutlicher Zuwachs bei den Besucherzahlen beobachtet werden.

Phase 5: Vervollständigung

Nach Feedback durch die gesamte Schulgemeinde in der Gesamtkonferenz wurden Verbesserungsvorschläge in das Konzept mit aufgenommen. Die technische Pflege sowie redaktionelle Überarbeitung der Homepage erfolgt einmal wöchentlich durch einen internen Webmaster (Jutta Frank-Gropper). Viele Artikel werden von Kolleginnen und Kollegen oder von Schülerinnen und Schülern verfasst.

Regelmäßige Evaluationen sorgen für eine ständige Weiterentwicklung des inhaltlichen Konzeptes.

8.1.2 Flyer - Gestaltung

Im Bereich Printmedien veröffentlicht die Alice- Eleonoren-Schule Flyer für alle Schulformen zu Informations- und Werbezwecken. Diese werden auf Messen, Informationsabenden und als Infopost eingesetzt. Ab dem Jahr 2012 werden die Flyer aller Schulformen in einem einheitlichen Design entworfen, welches sich an dem Layout und der Farben der Homepage orientiert. Neben den Aufnahmevoraussetzungen und dem Inhalt der Ausbildung informieren die Flyer über fortführende Ausbildungen und das Berufsbild/Berufsziel der jeweiligen Schulformen mit ihren diversen Abschlüssen. Das aktuell verwendete Bildmaterial wurde im Februar 2014 in einem schulinternen Fotoshooting mit professioneller Unterstützung angefertigt. Die Grafiken der Flyer Maßschneider und Fachoberschule Textil wurden

von professionellen Grafikern entworfen. Im Jahre 2012 druckten wir jeweils 2500 Flyer für die Ausbildung zum/zur ErzieherIn und SozialassistentIn. Aktuell erfolgt eine überarbeitete Neuauflage dieser Flyer mit 3000 Stück im Mai 2014. Im Januar 2014 wurden bereits 2500 Flyer für die Fachoberschule Textil gedruckt. 3000 Flyer für die Maßschneider Ausbildung werden pünktlich zur Modenschau am 30.4.2014 angefertigt. Für Mai 2014 ist außerdem der finale Druck von jeweils 3000 Flyern für die Bereiche Heilerziehungspflege, Fachoberschule Sozialwesen und zweijährige Berufsfachschule vorgesehen. Weiterhin sind zwei transportable Aufsteller für die Erzieherausbildung und für die Sozialassistentenausbildung (2m*1m) zur Verwendung bei Informationsveranstaltungen angefertigt worden. Der Entwurf der Flyer erfolgt in enger Abstimmung mit den Abteilungsleitern.

8.1.3 Logo der AES

Das offizielle Logo der AES wurde im Mai 2010 in der Gesamtkonferenz vorgestellt und für allgemeinverbindlich erklärt.

8.2 Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit an der AES

Als der Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, bedingt durch seine Vorerfahrung als Theaterleiter, diese Tätigkeit an der AES übernahm, lag diese brach- es gab keine Einsicht in die Notwendigkeit der medialen Präsentation einer staatlichen Schule. Die zu dieser Zeit beginnende neue Schulleiterin war von der Notwendigkeit dieser Arbeit überzeugt und so konnten in der letzten Dekade zahlreiche Artikel und Berichte sowohl im lokalen Radio als auch in Printmedien organisiert werden. Zur inzwischen dominanten Lokalzeitung Darmstädter Echo konnten wir in Person von Wolfgang Horn, der für die Schulen zuständig ist, einen für unsere Schule fruchtbaren Kontakt aufbauen. Gerade in der für unsere Schule bedrohlichen Situation (neuer Berufsschulentwicklungsplan) konnte uns diese Berichterstattung viel helfen. Ebenfalls werden besondere Events an unserer Schule, wie beispielsweise die Präsentation unserer Projektwoche an der Fachschule als auch die anstehende Modenschau mit Bezug zur Geschichte Darmstadts, mit großen Berichten bedacht. Wir können dadurch das Interesse an unsrer Schule steigern und vor allem auch die lokale Politik von der Relevanz unsrer Ausbildungen überzeugen. Vom Prozedere her kann sich jeder Kollege, der einen Bericht lancieren möchte, direkt an den Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit wenden, der dann versucht, die entsprechenden Kontakte herzustellen - ein System, das sich bewährt hat!

8.3 Das Kollegium als Team

Das Kollegium der Alice-Eleonoren-Schule ist auf drei Standorte verteilt. Der Wechsel von einem Standort zum anderen lässt es oftmals nicht zu, sich in den

Pausen auszutauschen. Zudem sehen sich einige Kolleginnen und Kollegen generell nur auf Konferenzen und zu pädagogischen Tagen. Daher ist es wichtig, dass Aktivitäten wie Kollegiumsausflüge, Weihnachtsfeiern und abendliche Treffen angedacht und organisiert werden. An der Alice-Eleonoren-Schule gibt es einen Festausschuss, der die Planung und Durchführung solcher Events übernimmt.

Im September 2012 ist ein Großteil des Kollegiums mit dem Bus nach Assmannshausen gefahren. Von dort ging es per Schiff über den Rhein zur Burg Rheinstein. Nach der Burgbesichtigung fuhr man weiter nach Rüdesheim und mit der Seilbahn zum Niederwalddenkmal. Abschluss war die Straußwirtschaft des Weinguts Allendorf. Im Oktober 2013 führte der Kollegiumsausflug nach Lichtenberg im Odenwald. Nach einer gemeinsamen Wanderung ging es wieder zu einem sehr gemütlichen Abendessen.

8.4 Der Förderverein der Alice-Eleonoren-Schule



Mit der Gründung unserer Schule im Jahr 1867 entstand eine der ersten Einrichtungen, die eine qualifizierte Bildung und Ausbildung in typischen Frauenberufen ermöglichte.

Dieser Idee fühlt sich der Förderverein bis heute verpflichtet. Viele der Schülerinnen und Schüler unserer Schule befinden sich in schwierigen Lebenssituationen, die ihnen nicht erlauben, sich mehr als das zum Leben Nötige zu leisten.

Jede zusätzliche Ausgabe für die Schule verschärft diese Situation und lässt Planungen in den Klassen für gemeinsame Projekte leider oft scheitern.

Möglichst alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule sollten an allen angebotenen Lernerlebnissen teilnehmen können. Deshalb werden auf Antrag, unseren Möglichkeiten entsprechend, unbürokratisch finanzielle Unterstützungen gewährt.

Ziele und Ideen des Fördervereins:

- × Schülerinnen und Schüler der AES werden unterstützt in ihrer beruflichen Aus- und Weiterbildung, aber auch in ihrer persönlichen Entwicklung
- × Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsbetrieben, Berufsverbänden, Institutionen der Wirtschaft und Gewerkschaft und der Alice-Eleonoren-Schule
- × Ideelle und materielle Unterstützung in der Bildungsarbeit der Alice-Eleonoren-Schule

Umsetzung unserer Förderarbeit:

- Wir würdigen die Arbeit von besonders engagierten Schülerinnen und Schüler.

- Wir unterstützen Projektwochen.
- Wir unterstützen Begegnungstage, Studienfahrten und Klassenfahrten.
- Wir unterstützen einzelne SchülerInnen in Notlagen.
- Zum Ende des Schuljahres würdigen wir SchülerInnen mit besonderen Lernerfolgen.

Mitglieder:

Herzlich Willkommen sind uns Schülerinnen, Schüler und Ehemalige unserer Schule, Eltern und vor allen Dingen Kolleginnen und Kollegen, die die Ideen des Fördervereins mittragen und mitgestalten.

8.5 Modenschauen unter dem Motto “Hommage an Darmstadt” und „Style at Work“

Angehende Maßschneider/innen präsentierten unter dem Motto „Hommage an Darmstadt“ im Schuljahr 2013/14 kreative Entwürfe zu Darmstädter Sehenswürdigkeiten und weiteren Besonderheiten der Stadt.

Die Schülerinnen und Schüler der vollschulischen Maßschneiderausbildung der AES veranstalteten im April 2014 im Goldenen Löwen in Arheilgen eine Modenschau. Wochenlang schneiderten sie Kostüme, Kopfbedeckungen und Accessoires unter dem Motto „Hommage an Darmstadt“.

Kreativ umgesetzt wurden Themen wie der Hochzeitsturm, das Hundertwasserhaus, das Jagdschloss Kranichstein und die Russische Kapelle – spannend waren für die Besucher auch die Kostüme zum Weltraumzentrum ESA, zum Vivarium oder zu den Darmstädter Lilien. Unterstützt wurden die angehenden Schneiderinnen und Schneider von der Fachoberschule Textiltechnik und Bekleidung und Auszubildenden aus dem Friseurhandwerk.

Die AES bildet seit ihrem Bestehen vor fast 150 Jahren traditionell in typischen Frauenberufen aus. Nach wie vor gehört auch das Schneiderhandwerk zu diesen traditionsreichen Berufen, die besonders bei jungen modeinteressierten Frauen als Berufswunsch ganz oben auf der Liste stehen.

Ihr Können präsentierten die Schülerinnen und Schüler sehr eindrucksvoll in zwei anderthalbstündigen Modenschauen.



Im November 2014 fand im staatlichen Schulamt die Auftaktveranstaltung des Projektes „Style at Work“ statt. „Berufsbekleidung aus männerdominierten Berufsfeldern wird von den Schülerinnen der Alice-Eleonoren-Schule umgestaltet und unter femininen Designaspekten weiter entwickelt.“, so lautete die Beschreibung des Projektes, das in Kooperation mit dem Landesschulamt sowie dem Staatlichen Schulamt für den Landkreis Darmstadt-Dieburg und die Stadt Darmstadt initiiert wurde und deren Leiterin die Frauenbeauftragte für Lehrkräfte war.

Neben den Ergebnissen umfangreicher Schülerinneninterviews zum Thema „Wie wünschst du dir deine Berufskleidung?“ stand die Berufskleidung von zehn Darmstädter Unternehmen live als Arbeitsgrundlage zur Verfügung. Daraufhin haben sich die Schülerinnen und Schüler der vollschulischen Maßschneiderausbildung an die kreative Arbeit gemacht und viele alternative und innovative Modelle zu den vorhandenen Berufsbekleidungen entworfen und genäht, die auf einer Modenschau am Ausbildungsinfotag im April 2015 im Berufsschulzentrum Nord zu bewundern waren.

Neben der Sensibilisierung für Genderaspekte in der Gestaltung von Berufsbekleidung ging es in diesem interdisziplinär angelegten Prozess auch darum, das Interesse junger Mädchen für bislang männerdominierte Berufe zu wecken.

Daher ist nun im Anschluss eine Wanderausstellung an Darmstädter Schulen im Sekundarstufenbereich I und für interessierte Firmen geplant. Des Weiteren hat sich die Schule mit diesem Projekt für den Innovationspreis des Wirtschaftsverbandes beworben.



IMPRESSUM

Alice-Eleonoren-Schule
Kapellplatz 2
64283 Darmstadt

Tel.: 06151/132574, Fax: 06151/132576

E-Mail: aes@darmstadt.de, <http://www.alice-eleonoren-schule.de>

Schulleitung:

N.N.	Schulleiter/in
Gudula Billepp	stellvertretende Schulleiterin
Stephanie Buchwald-Perl	Berufsfachschule Höhere Berufsfachschule Sozialassistenten Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Heilerziehungspflege
Dr. Thomas Dick	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik
Petra Gerhard	Fachoberschule Mehrjährige Berufsschule mit Berufsabschluss Berufsschule Fachrichtung Ernährung/ Hauswirtschaft, Körperpflege, Textiltechnik und Bekleidung
Sabine Stingel-Lipp	Koordinatorin für Fachpraxis

Die Verteilung der Aufgaben erfolgt gemäß Geschäftsverteilungsplan.

Die Beiträge entstanden in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrerinnen und Lehrern der Alice-Eleonoren-Schule. Beiträge wurden freundlicherweise von Sigrun Abdel-Salam, Nelly Beyer, Stephanie Buchwald-Perl, Nicole Daum, Dr. Alexander Deppert, Dr. Thomas Dick, Anne Dies, Uwe Dörr, Corinna Erb, Katrin Feld, Angelika Förster, Guido Francescon, Jutta Frank-Gropper, Heidrun Frühauf, Petra Gerhard, Bettina Goldemann, Hilde Hasch, Marina Hipp, Eleonore Jungmann-Ginkel, Monika Krone, Claudia Krötzsch, Julian Kuhn, Egon Löw, Barbara Pes, Ilona Reinholz, Juliane Roth, Anne Schäufele, Dr. Barbara Schütze und Sabine Stingel-Lipp zur Verfügung gestellt.

Stand: 19.11.2015